



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

186 (23.4.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-267441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-267441)

530 830

88te
im - Erfolg



mit

albrück
teck
bers
enberg

Operette von
rauh

SUM

24. April
25. April
26. April

gold

ich
ige
-Schau
1935

Eintritt

er Exlepi
ennant
ieder ist wasserh
haben. Seit 35 Jahr
w. gebraucht u. em
Preis RM 5.70, 1/2
he, die schwer an
RM 5.-, Ueberall
S. m. b. H., Berlin V

ze

speichert in der
BOSCH-Batterie
sie zuverlässig
verhält ist, hat sich
SCH-Batterie als
die Batterie für rasch
ort und flotte Fahrt
ertrauen der Kraft
er erworben.

SCH
für
jeden Wagen

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 24 86, 314 71, 333 61 62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM, bei Erdgerückung monatlich 0,50 RM, bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Belegungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erntedankfest (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Ersatzlieferung. Regelmäßig erscheinende Belegungen aus allen Reichsteilen. — Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird kein Verantwortungsübernahme.

Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spaltige Millimeterzeile im Zeitungsblatt 6 Pf. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Schutz der Anzeigen-Annahme: für Anzeigenabgabe 18 Uhr. für Abendausgabe 15 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmarsch. Fernruf 24 86, 314 71, 333 61 62. Adress- und Erschließungsort Mannheim. Nachdruck ohne Genehmigung des Verlegers ist strafbar. — Druckort Mannheim.

Abend-Ausgabe A

5. Jahrgang Nr. 156

MANNHEIM

Dienstag, 23. April 1935

Was braut Moskau zusammen?

Die Schwierigkeiten in den französisch-russischen Verhandlungen / Frankreichs Öffentlichkeit beunruhigt

Paris, 23. April. (SB-Funk.) In den in Moskau ausgegebenen halbamtlichen sowjetrussischen Verlautbarungen über die „Ausführung der französisch-sowjetrussischen Pakterhandlungen“ wollen die Gegner der Außenpolitik in Frankreich den Beweis erbringen, daß es sich nicht etwa, wie man von amtlicher französischer Seite zu verstehen gegeben hat, um geringfügige Schwierigkeiten handle, sondern um tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten, bei denen die Sowjets sogar allerhand Druckmittel nicht verabsäumen.

Sowjetrußland versucht, schreibt „Le Jour“, aus Furcht vor einem Bruch eine Erpressung. Im letzten Augenblick hat man in Frankreich festgestellt, daß die Sowjetunterhändler den Pakt nicht so auslegen wie wir. Laval, der sich nur gezwungenermaßen mit dem Grundgedanken einer Verständigung abgefunden hat, ist in zwei Vorbehalten fest geblieben: kein automatisches Inkrafttreten unserer Verpflichtungen gegenüber Moskau und festes Versprechen, daß die kommunistische Propaganda in Frankreich eingestellt und nicht mehr von den Sowjets unterstützt wird. Beide Einschränkungen haben den Sowjets mißfallen. Die Vertagung der Verhandlungen gibt uns jedenfalls willkommene Gelegenheit, etwas eingehender über die an uns gerichteten Forderungen nachzudenken. Wenn Laval gegenüber der These fest bleibt, die Flandin, Herriot und Marin verteidigen, dann hat er zweifellos recht.

Die französische Öffentlichkeit weiß so gut wie nichts von dem, was in Moskau und anderwärts zusammengebräut wird. Wenn sie über das Abkommen befragt werden würde, würde sie glatt antworten: Nein!

Das „Journal“ hält es für ein besonders bedauerliches sowjetrussisches Manöver, in dem Augenblick, in dem die Vertagung der Verhandlungen angekündigt wird, in die französische Presse ein sogenanntes deutsch-polnisches Geheimabkommen zu lancieren, das nicht anders als „Apokryph“ bezeichnet werden könne. Die Franzosen würden jedenfalls daran ermfen, was derartige Methoden zur Herstellung eines Ausgleiches wert seien.

Intrüßlich bleibt die „Cie Nouvelle“ bei dem Gedanken, daß Herriots Lieblingsplan eines französisch-sowjetrussischen Bündnisses vielleicht doch noch scheitern könnte.

Wer wolle behaupten, daß das französisch-russische Abkommen irgendeine Nacht gerichtet sei, und wer könne erklären, daß dieser dem Geist des Völkerbündnisses entsprechende Vertrag irgendeiner Nacht die geringste Beunruhigung bereiten könnte? Nur die Regierungen, die durch die Organisation der Sicherheit ihre Wünsche behindert glauben, könnten dagegen etwas einwenden. Man möge sich über die wahren Absichten Deutschlands nicht täuschen (!).

Frankreichs Außenpolitik in der Krise

Bertinaz übt scharfe Kritik
Paris, 23. April. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Bertinaz, unterzieht die französische Politik nach Strefa und Genz einer strengen Kritik. Strefa habe gelehrt, daß der englisch-französisch-italienische Block kein wirksames Werkzeug sei. England sträube sich noch immer vor Verpflichtungen auf dem Festland. Ende Januar habe sich das englische Außenamt bemüht, die entente cordiale der Vorkriegszeit wieder aufleben zu

lassen. Es sei aber auf den gleichen geschlossenen Widerstand der Dominion, eines Teils der englischen Commonwealth und sogar des eigenen Leiters Sir John Simon sowie einiger anderer Minister gestoßen. MacDonald und Simon hätten sich wohl zu einer Bekräftigung der Locarno-Verpflichtungen bereit erklärt, aber der Locarno-Vertrag selbst sei durch die Ereignisse überholt.

Der Völkerbund sei unfähig, dem geringsten Angriff Einhalt zu gebieten. Sir Austen Chamberlain habe im vergangenen Monat des vernichtenden Urteil gefällt, daß der Völkerbund den Frieden nur erhalten könne, wenn keine Großmacht Krieg wolle.

Die Ratsverhandlungen über die moralische Verurteilung Deutschlands könnten nicht darüber täuschen, daß von den in Aussicht genommenen finanziellen und wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen niemals die Rede sein werde.

Somit bleibe nur noch die dritte Möglichkeit,

der Abschluß zweiseitiger Beistandspakte zwischen Frankreich und Sowjetrußland, Sowjetrußland und der Tschechoslowakei, Frankreich und Italien, Italien und der Kleinen Entente sowie Italien und der Balkan-Entente.

Aber der französisch-sowjetrussische Vertrag, von dem alle übrigen abhängen, sei jetzt gefährdet.

Die Kleine Entente habe mehr als einmal betont, daß sie über einen Donaupakt nur verhandeln würde, wenn der französisch-sowjetrussische Vertrag unterzeichnet sei. Auf jeden Fall werde die Ausgestaltung des Donaupaktes große Schwierigkeiten bereiten. Gerade jetzt müsse Laval als Vermittler zwischen Rom einerseits, Prag, Bukarest und Belgrad andererseits eingreifen. Durch sein Zögern und sein Unbehagen habe er jedoch seine Autorität, die notwendig sei, gefährdet, wenn nicht völlig eingebüßt. Nur noch eine unmittelbare Aussprache zwischen Mussolini, Benesch, Titulescu und Jestsch könnte die Donau-Konferenz retten.

Was man Deutschland versprach

Eine bemerkenswerte Rede Hendersons

London, 23. April. Auf einer Versammlung des Völkerbundsvereins in Scarborough hielt der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, gestern abend eine Rede, in der er sagte, die jetzige Lage sei ernst, aber er glaube nicht, daß der Krieg unmittelbar bevorstehe oder unvermeidlich sei.

Bedauerlicherweise zeigten Europa und andere Teile der Welt Merkmale eines Zurückgleitens in dieselben Arten von Politik, die zu der Weltkatastrophe von 1914 geführt hätten.

Der Preis des Friedens sei in der Völkerbundsdiplomatie niedergelegt.

Der erste grundlegende Gedanke der Lösung sei, so führte Henderson weiter aus, daß irgend ein Krieg oder eine Trodum mit Krieg den ganzen Völkerbund angehe. Der zweite Grundsatz sei, daß die Nationen unter allen Umständen ihre Streitigkeiten in irgend einer Form einer friedlichen Zählung unterwerfen müßten. Der dritte sei, daß ein Zurückgreifen auf den Krieg ein so schweres Verbrechen gegen die internationale Gemeinschaft darstelle, daß sämtliche Nationen verpflichtet seien, vorzugehen und alle Beziehungen zu dem Angreifer abzubrechen. Der vierte Grundsatz sei die Verpflichtung, die Rüstungen zu vermindern und auf den niedrigsten Stand zu begrenzen, der mit der nationalen Sicherheit und der Durchführung internationaler Verpflichtungen verträglich sei. Allerdings sei es nicht überraschend, daß Regierungen, bevor sie bei der jetzigen Lage Verminderungen zustimmten, Garantien forderten.

Die Ereignisse im Fernen Osten seien zum großen Teil schuld an dem Beginn des neuen Weltkriegens. Es dürfe auch nicht vergessen werden, daß man versäumt habe, das in den Friedensverträgen eingeschlossene Versprechen gegenüber Deutschland zu allgemeiner Verminderung und



Bürgerwehrwader als Geburtstagsgeschenk der SA für den Führer
In Anwesenheit sämtlicher Gruppenführer der SA, im Beisein des Reichsministers und Oberbefehlshabers der Reichswehrmacht, Göring, und der Generale der Luftfahrt übergab Stadtschef Lunge dem Führer an seinem 46. Geburtstag ein Bürgerwehrwader als Geschenk der SA. Unter Beisein von der feierlichen Übergabe im Flughafen Staaken trat den Führer und General der SA, Göring, beim Abschieden einer Ehrenkompanie der Reichswehrmacht.
Deutsches Nachrichtenbüro (M)

Neuer Kurs in Sofia?

Die Bedeutung des Kabinettwechsels in Bulgarien

Sofia, 23. April. Die neue Regierung wird allgemein als ein Kabinett des besonderen Vertrauens des Königs bezeichnet, das den Einfluß der Krone, der durch die beiden vorigen Regierungen geschwächt worden war, in vollem Umfang wiederherstellen wird. Die Regierung hat die Anweisung gegeben, den nach der kleinen Felsen-Insel Zvezda Anakkassia bei Burgas verbannten Führer der volkssozialen Bewegung, Professor Janakoff, zusammen mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Georgiew und den übrigen verbannten Politikern sofort freizulassen. Die Rückkehr der Verbannten nach Sofia erfolgt in der Nacht zum Dienstag, um Rundergebungen für Janakoff zu verhindern. Trotzdem haben die Anhänger Janakoffs beschlossen, ihrem Führer an allen größeren Bahnhöfen Ovationen zu bereiten. Einige Minister, besonders der Verkehrsminister Roschwaroff, hatten die Freilassung der Verbannten zur Bedingung für ihre Teilnahme am Kabinett gemacht. Rosch-

waroff ist ein bekannter Anhänger der Janakoff-Bewegung. Er leitet als Direktor in Sofia die Tageszeitung „Slowo“.

Die Tatsache, daß in dem neuen Kabinett nur drei Offiziere sitzen, von denen lediglich der Innenminister, General Abanassoff ein Vertreter der Offiziersliga ist, welche den Staatsstreich vom 19. Mai 1934 organisiert und durchgeführt hatte, läßt erkennen, daß der Einfluß dieser politisch interessierten Offiziersgruppe stark im Schwinden begriffen ist. Hieraus deutet auch das Ausscheiden des bisherigen Innenministers Kolesch hin, dem Tokschew anfänglich wieder das Innenministerium angeboten hatte. Der neue Kriegsminister, General Janew, der bisherige Garnisonkommandant von Sofia, gilt als ein dem König unbedingt ergebener Offizier, der stets als Gegner des Eingreifens der Offiziersliga in das politische Leben des Landes gegolten hat. Innenpolitisch wird die neue Regierung, wie Ministerpräsident Roschewski erklärte, an dem autoritären Kurse festhalten. Auch außenpolitisch ist keinerlei Änderung zu erwarten.



Wünschens zum 46. Geburtstag des Führers
Reisende Szene im Hof der Reichskanzlei: Die kleine Tochter Selma des Reichspropagandaministers überbringt dem Führer die Glückwünsche der Familie Dr. Goebbels.
Deutsches Nachrichtenbüro (M)

Begrenzung der Rüstungen auf der Grundlage eines starken Kollektivsystems rechtzeitig einzuführen.

Heute gebe es zwei Sturzcentren, eines im Fernen Osten und eines in Europa. Der Frieden sei untrennbar und jeder Versuch, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung des Friedens zu weisen, sei eine Aufforderung, die Völkervereinigung zu verleugnen und die Tür für einen Krieg in Europa zu öffnen.

Deshalb bedrängt die in Straßburg von der britischen und der italienischen Regierung abgegebene Locarno-Erklärung und sagte, die Abklärungsfortschritte müßten ihre große Arbeit fortsetzen und ein wirksames Abkommen zustandbringen.

Des Führers Dank

Berlin, 23. April. (H-V-Junt.) Dem Führer und Reichsführer sind auch in diesem Jahre zu seinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und allen Kreisen der Bevölkerung, besonders auch von Deutschen im Ausland, zahlreiche briefliche und telegraphische Glückwünsche zugegangen, deren Einzelbeantwortung nicht möglich ist.

Wahlsieg der holländischen Nationalsozialisten

Amsterdam, 22. April. Die 528 Sitze der zehn neu gewählten Provinzialparlamente verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt:

Table with 2 columns: Party Name and Seats. Includes: Römisch-Katholische Staatspartei (154), Sozialdemokraten (114), Antirevolutionäre (68), etc.

Wie stark die eingetretenen Verschiebungen sind, ergibt sich am besten aus den Sitzverläufen und Sitzgewinnen, die die einzelnen Parteien für die 10 Provinzen zusammen aufzuweisen haben.

Die überwiegende Mehrheit dieser Sitze ist der Nationalsozialistischen Bewegung zugefallen, die nicht weniger als 39 Sitze erhalten konnte.

Ferner gewannen noch die Christlich-Demokratische Union 10, die Katholisch-Demokratische Partei 3 Sitze.

Immer noch Streit um Shakespeare

Immer noch sehen einige Literaturwissenschaftler das Ziel ihres Strebens darin, nachzuweisen, daß Shakespeare nicht gelebt hat bzw. daß jener Shakespeare aus Stratford-on-Avon nie und nimmer der Dichter jener 38 überlieferten Dramen sein könne.

Warum eigentlich nicht? Dr. Karl Schneider, Göttingen, weist es sehr geistreich in seinem Buch „Neues Zeugnis für den wahren Shakespeare“ nach und niemand wird leugnen, daß in diesem von hohem Wissen und gründlicher Shakespeare-Kennntnis getragenen Werke manches Verblüffende an den Tag gefördert wird.

Die roten Spione verurteilt!

Der letzte Akt des Spionagedramas an der Seine

Paris, 22. April. (Eigene Meldung.) Seit rund zwei Wochen wurde vor dem Pariser Strafgericht eine der größten Spionageaffären, die sich auf europäischem Boden abspielten, hinter verschlossenen Gerichtstüren verhandelt.

Die Frankreich durch die Politik seiner Regierung fraglos gebracht worden ist, vor der Welt nicht allzu deutlich hervortreten zu lassen, wurde für den gesamten Ablauf des Prozesses die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Das Urteil gegen die Rädelführerin der 32-jährigen Spionageorganisation, die Russin Yvonia Schah, lautet auf fünf Jahre Gefängnis, 3000 Franken Geldstrafe und fünf Jahre Aufenthaltverbot in Frankreich.

Dieses Urteil wird die Herren in Moskau wenig berühren. Ihr Profit ruht in Gestalt unzähliger Abschriften geheimer französischer Rüstungspläne, französischer Mobilisierungspläne und wichtiger Geheimdokumente in den Tresoren des Moskauer Außenamtes.

Was geschieht in Memel?

Zu dem Schritt der Signatarmächte

Rowno, 23. April. (H-V-Junt.) Die litauische Telegraphenagentur veröffentlicht am Dienstag über den Schritt der Signatarmächte bei der litauischen Regierung wegen der Nicht-Einhaltung des Memeltraktats folgende Mitteilung:

„Die Rownoer Vertreter Englands, Italiens und Frankreichs überreichten am 19. April der litauischen Regierung eine Note, in der die Forderungen ihrer Regierungen über die Lage im Memelgebiet zum Ausdruck gebracht wurden.“

Die Verlautbarung enthält die Note der Signatarmächte diesmal unter anderem auch in unterschiedlicher Form den Hinweis, daß sich die Signatarmächte bei Nichtbeachtung ihres Schrittes veranlaßt sehen würden, die Angelegenheit auf Grund des Artikels 17 des Memelabkommens dem Völkerbundrat zur Entscheidung zu unterbreiten.

Amerikas Flottenschau

Vorbereitungen für die großen amerikanischen Flottenmanöver

San Francisco, 23. April. An der amerikanischen Westküste sind gegenwärtig rund 160 amerikanische Kriegsschiffe und 450 Flugzeuge mit 45 000 Offizieren und Mannschaften für die bevorstehenden Flottenmanöver versammelt.

Kreuzer „Augusta“ zu einem Freundschaftsbesuch einreisen. Man nimmt an, daß die Manöver mit Rücksicht auf die Japanner nicht bis zu den westlichen Inseln der Meilen und nicht bis zu den Inseln Wake und Guam ausgedehnt werden sollen.

„Eine leere Demonstration“

Scharfe Kritik eines schwedischen Blattes an dem Beschluß von Genf

Stockholm, 22. April. (H-V-Junt.) „Nya Dagligt Allehanda“ nimmt in scharfen Worten gegen diejenigen Blätter des Landes Stellung, die es für angeeignet befunden haben, ihre Unzufriedenheit über die handhafte Haltung des dänischen Außenministers Dr. Munch im Genf zum Ausdruck zu bringen.

Stocholm, 22. April. (H-V-Junt.) „Nya Dagligt Allehanda“ nimmt in scharfen Worten gegen diejenigen Blätter des Landes Stellung, die es für angeeignet befunden haben, ihre Unzufriedenheit über die handhafte Haltung des dänischen Außenministers Dr. Munch im Genf zum Ausdruck zu bringen.

Ein Teil der Flotte ist bereits am Montag in nördlicher Richtung abgefahren. Die Manöver beginnen offiziell am 3. Mai. Am gleichen Tage wird in Potomac der amerikanische

allgemein bekannten Weltliteratur nahm, daß seine Stoffe gleichsam „in der Luft hingen“. Ein Gegenbeispiel aus der modernen Literatur ist Vespers „Wer - Wen?“, das genau den Inhalt einer italienischen Renaissance-Novelle wiedergibt, ohne daß Vesper von der Existenz dieser Novelle gewußt hat.

Von den weiteren Behauptungen Dr. Schneiders sei nur herausgehoben, daß Shakespeare ein großer Rechtsgelehrter gewesen sein müsse, weil hohe englische Richter ihre Bewunderung über die juristischen Kenntnisse, die aus seinen Dramen sprechen, ausgesprochen haben.

Uns scheint, als liege der Kardinalfehler Dr. Schneiders darin, daß er Shakespeares immer als den „Mann aus Stratford“ hinstellt und ihm deshalb, weil er aus einer kleinen Stadt kam, die höhere Bildung absprechen will.

Bekennnis durch Tortur abgeprecht“ und von Frankreich, England und Italien bereits längst in Theorie und Praxis mißachtet und widerrufen worden seien.

Es ist faul im Sowjetstaate. Moskau, 23. April. Die Kommission für Staatskontrolle hat einen neuen Skandal in der Sowjetwirtschaft aufgedeckt.

Russische Experimente. Langstreckenflug des größten Sowjetluftschiffes. Moskau, 23. April. Das größte Luftschiff der Sowjetunion, das den Namen „Oswaviachim W 6“ trägt, flog Sonntagabend in Moskau zu einem Flug Moskau-Leningrad-Moskau ohne Zwischenlandung auf.

Dr. Wilhelm Kattermann. Hauptkriterien: Dr. W. Kattermann, 1871, geboren in Göttingen, studierte in Göttingen, Bonn und Berlin.

Ein Paddelboot. Dresden, 23. April. Ein Paddelboot, das auf dem Elbe bei Dresden verunglückte, ist durch die Rettungsarbeiten der Feuerwehr geborgen worden.

Wieder Mehr... Moskau, 23. April. Die Kommission für Staatskontrolle hat einen neuen Skandal in der Sowjetwirtschaft aufgedeckt.

Schwere Berlin, aus Chemnitz... Zwei Opfer... Ein Paddelboot... Wieder Mehr... Wien. Der... Dresden, 23. April. Ein Paddelboot, das auf dem Elbe bei Dresden verunglückte, ist durch die Rettungsarbeiten der Feuerwehr geborgen worden.

Schweres Unwetter im Erzgebirge

Berlin, 23. April. Nach Blättermeldungen aus Chemnitz wurden am Nachmittag des zweiten Osterfeiertages die Ausläufer des Erzgebirges von einem schweren Unwetter, das von Schloßen und Hagelschlag begleitet war, heimgesucht. Das Unwetter dauerte drei Stunden an und verursachte auf der ganzen Linie schweren Schaden. Besonders hart betroffen wurde die Stadt Hohenstein-Ernstthal mit Umgebung. Die tiefergelegenen Stadtteile von Hohenstein-Ernstthal wurden völlig unter Wasser gesetzt, so daß die Feuerwehr und die gesamte SM zur Hilfeleistung herangezogen werden mußten. Die hochgelegene Gauskreide der Reichsautobahn, von der man einen großen Teil des Erzgebirgsammes übersehen kann, blieb einem reichenden Strom. Das Wasser stand in diesem Teil meterhoch. Sand und Gauskreide, die für die Betonbauten in den letzten Tagen angefahren worden sind, wurden fortgeschwemmt. Durch Blüßschläge wurden viele elektrische Leitungen zerstört.

In Chursbachtal trat das Wasser über die Ufer und überschwemmte weite Flächen. Besonders empfindliche Schäden werden aus Langenberg, Meinsdorf, Pleißa und Falken gemeldet.

Paris, 20. April. Das westliche Mittelmeergebiet ist am Donnerstag von einem Unwetter heimgesucht worden, wie man es seit Jahren nicht mehr erlebt hat. Der Schiffsverkehr wurde fast bedingt. Besonders schwierig gestaltete sich der Verkehr zwischen Frankreich und Korsika. Sämtliche Dampfer trafen mit viertägiger Verspätung an ihren Bestimmungsorten ein. Von hundert an Bord der „Le de Beauté“ befindlichen Passagieren sind 24 infolge des hohen Seeganges, bei dem das Schiff hin- und hergeschleudert wurde, mehr oder weniger schwer verletzt worden. Einige Dampfer haben gegen das Unwetter überdauert nicht ankämpfen können; sie mußten in ihre Heimathäfen zurückkehren.

Jüdischer Brandstifter begeht Selbstmord

Frankfurt a. M., 23. April. Im Februar dieses Jahres hatte der Mitinhaber des Textilwarengeschäftes Welt Wohlfahrt, Julius Kahn, das Geschäft angezündet. Es brannte völlig nieder. Wie die Justizpressestelle mitteilt, hat am Samstagmorgen Julius Kahn im Strafgefängnis Freungescheim Selbstmord durch Erhängen verübt. Der Generalstaatsanwalt, der Vertreter des Oberstaatsanwaltes und der Untersuchungsrichter begaben sich alsbald in das Gefängnis und stellten fest, daß irgendein Verschulden oder Fahrlässigkeit eines Dritten, insbesondere eines Beamten der Strafanstaltsverwaltung, für den Selbstmord nicht in Frage kommt.

Zwei Opfer eines Kraftwagenunfalls

Waldenburg, 23. April. In Hermsdorf, Kreis Waldenburg, geriet ein Personenkraftwagen infolge Reifenschadens ins Schleudern und fuhr auf den Bürgersteig. Hierbei wurden eine Frau und ihr Kind sowie fünf Schulknaben, darunter die Schüler Johannes Kauler aus Dresden und Gerhard Kauler aus Berlin-Tempelhof, überfahren und zum Teil schwer verletzt. Das Kind starb bereits während des Transportes ins Krankenhaus. Auch die Frau erlag gegen Abend ihren schweren Verletzungen. Für die übrigen Verletzten besteht keine Lebensgefahr.

Ein Paddelbootunglück auf der Elbe

Dresden, 23. April. Am Ostermontag ereignete sich auf der Elbe in der Nähe der Witzke-Alten-Zuchtweiher Dampfschiff ein Boots-unglück, bei dem zwei Paddler den Tod fanden. Das Boot war durch die starke Strömung an den Bug des Führerbootes gedrängt worden. Das Paddelboot kenterte und die beiden Insassen hielten ins Wasser, wo sie infolge der Strömung ertranken.

Wieder Mehl- und Getreide-Rationierung in Sowjetrußland

Moskau, 23. April. Das Volkskommissariat für den Innenhandel gibt eine Verordnung heraus, derzufolge der „tägliche Verkauf von Mehl, Getreide, Grüns und Kartoffeln gestoppt wird, und zwar nach den früher üblichen Vorschriften.“ Nachdem am 1. Januar d. J. die Ratten für die genannten Lebensmittel aufgehoben worden waren, bedeutet diese Verordnung die Wiedereinführung des früher üblichen rationierten Verkaufes.

Wien. Der österreichische Außenminister erklärt in einem Interview, daß auf der Konferenz in Straßa die Frage der militärischen Gleichberechtigung Österreichs entschieden worden sei und demnächst in Rom seine formale Vollendung finden werde.

Magier zaubern Blumenwunder

In Deutschlands größter Blumensamen-Züchterei — Kriminalroman um Kapuzinerkresse

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Volkensänger und Landestonisten rüsten für den Frühling. — Im Osten Berlins befindet sich eine der Zentralen der deutschen Blumenzüchter. Sozusagen eine „Fabrik für Blumen, die es bisher nicht gegeben hat“, Deutschlands größte Blumensamen-Züchterei.

Die Magier aus der Frankfurter Allee in Berlin sind moderne Zauberer. Sie wissen die Arbeit in verschwiegenen Laboratorien und hinter verschlossenen Türen ebenso zu schätzen wie die Tätigkeit auf weiten Freilandflächen. Nur ist die Frage die, ob die Züchtergebnisse auf den fast 2000 Morgen Blumenland in allen Teilen des Reiches die gleichen sein würden, wenn nicht manchmal jahrelange mühselige

wissenschaftliche Arbeit im geheizten Versuchsräum vorangegangen wäre?!

... konnten wir bis jetzt noch nicht!

In den Blumengeschäften wird man jetzt zum erstenmal eine Samenforte erhalten können, die das Ergebnis vieljähriger Kreuzungs- und Züchtungsversuche darstellt. Es handelt sich um die neue vieljährige Kapuzinerkresse.

Diese gefüllte Kapuzinerkresse kannten wir bisher noch nicht. Gleich dieser Blume gibt es noch eine ganze Anzahl neuer, bis jetzt unbekannter Blumenforten, an deren „Vollendung“ die Zauberer aus der Frankfurter Allee mit Einsatz aller Mittel arbeiten. Im nächsten oder übernächsten Jahre werden die Blumen-

liebhaber wieder von der einen oder anderen „neuen Blume“ überrascht werden. Sie wissen dann, daß die Versuche zu ihrer Schaffung schon heute im Gange gewesen sind.

Detective jagen nach Blumen-Samen

Die neue gefüllte, vieljährige Kapuzinerkresse hat eine ganz besonders seltsame Vorgeschichte. Um die Entstehung dieser gefüllten Kapuzinerkresse ist ein regelrechter Kampf geführt worden. Nachdem es den Wissenschaftlern gelungen war, aus der bereits bekannten gefüllten Goldglanzkresse neue Sorten in den verschiedensten Farben hervorzubringen, verschwanden plötzlich einige ungetreue Angestellte des Unternehmens mit Sämereien dieser kostbaren Pflanze. Als der Verrat bemerkt wurde, beauftragte das Unternehmen Detective, auf den verschwundenen Kressensamen Jagd zu machen. Sie ermittelten, daß die gestohlenen Samen einer anderen Firma angeboten worden waren, die sie nicht ahnend in dem Glauben gekauft hatte, es handle sich um ein Arbeiterzeugnis der betreffenden „weggegangenen“ Angestellten. Durch das Eingreifen der Detective konnte der Ertrag aus der ganzen Ernte für die rechtmäßige Besitzerin der gefüllten Kapuzinerkresse gerettet werden. Es erscheint begreiflich, daß die Samenpackungen dieser neuen Blume fast „vergriffen“ sind, weil sich die Geschichte von der Detectivjagd schnell herumgesprochen hat und mancher Blumenfreund erst durch diesen Vorfall auf die Samen aufmerksam geworden ist.

Selbstschutz gegen Ernte-Ausfall

Schlimm ist es für einen Bauern, wenn ihm die Ernte verhegelt und er nicht durch Versicherung gedeckt ist. Bedeutend größer, rein wertmäßig bemessen, kann der Verlust aber noch für den Blumenzüchter sein, wenn ihm ganze Felder verregnet, verhegelt oder von Schädlingen „aufgefressen“ werden und auf diesen heimgesuchten Feldern kostbare Samen herangezogen werden sollten.

Aus diesem Grunde schützt sich der Samenzüchter, wie Hg. Bitterhoff berichtet, dadurch vor einem betrieblichen Totalverlust, daß er alle Samenforten auf mehrere Freilandflächen verteilt. Der Samen der kostbaren Glockenblume beispielsweise, von dem der Zentner fast eine Million Mark Wert hat (kein Druckfehler, es soll wirklich heißen: eine Million Mark!), wird gleichzeitig im Westen und im Süden Deutschlands auf mehreren Freilandflächen gezüchtet. Hagelt es in Friesland, so gibt es immer noch Glockenblumen-Samen aus Bayern oder aus dem Rheinland.

Gurken, die wie Apfelsinen aussehen

Vor einiger Zeit tauchte in Australien eine Gurkenforte auf, die sich durch eine kugelförmige Gestalt und weißes Fleisch auszeichnete. Die Früchte sind so groß wie Apfelsinen und von rahmweißer Farbe. Nicht zu Unrecht wird diese Frucht als Schneeballgurke bezeichnet. Mehrjährige Versuchsgurken haben zu dem Ziel geführt, die Schneeballgurken auch in unserem Klima „heranzuzüchten“. Man wird sie in diesem Sommer zum allerersten Male in deutschen Laubkolonien und in Balkonkästchen sehen. Gleichzeitig werden wir eine andere „neue Fruchtart“ kennenlernen, die sogenannte „Eier-Frucht“. In Größe und Aussehen ist diese Frucht tatsächlich Hühnerlein nicht unähnlich, und wer sie auf einem Blumenbeet, herabgefallen, finden würde, könnte meinen, hier habe eine Henne an verkehrter Stelle ihr Ei gelegt. Wie die Schneeballgurken, werden auch die Eierfrüchte nicht roh gegessen, sondern geschmort oder gebacken. (Die Hausfrauen werden sich mit ganz neuen Rezepten genau so vertraut machen müssen wie die Schulfrüher mit neuen botanischen Ausdrücken.) Blaue Äpfel und orange-gelbe Äpfel, neue Begoniensorten und neuartige gefüllte Nelken gehören zu den Erzeugnissen von praktischer Züchterarbeit und „grauer Magie“ des Labors.

Diel wertvoller als Edelmetall

Erfinderisch müssen die Samenzüchter sein, und die nach ihren Weisungen arbeitenden Arbeiter und Packer sorgsam, als gelte es, Goldstaub abzuwiegen. (Viele Samenforten sind ja weit wertvoller als die gleichen Gewichtsmengen an Gold, ja sogar wertvoller als die gleichen Gewichtsteile Platin...)

In Prozenten nicht mehr auszudrücken

Auf dem großen Hof der Samenzüchtereien sind Arbeiter dabei, große pralle Säcke und kleine Postkollis gleichzeitig verpackfertig zu machen. Nur ist der Wert eines einzigen kleinen Postkollis oft größer als der von 10 straff gefüllten Zentnersäcken. Es kommt darauf an, was darin ist! Ein Gramm Samen einer seltenen Blume kostet 48 RM — ein ganzer Zentner Süßlupine nur 5 RM.

Bei dieser Feststellung stuft der Kenner der Verhältnisse, denn: vor 2 Jahren waren Süßlupinen kaum zu bezahlen. Ihre Fruchtbarkeit brachte es mit sich, daß ein Preissturz eintrat, wie er fast beispiellos ist — und doch seinem Zweck entspricht, die wertvolle Süßlupine als beliebtes Futtermittel möglichst weit zu verbreiten.



Am Geburtstag des Führers. Tausende vor der Reichskanzlei in Erwartung des Führers. Presse-Bild-Zentrale Berlin HB-Bildstock

Neger gegen Polizei

Wilde Kampfszenen in einem Negerlokal in Newyork

Newyork, 23. April. Anlässlich der Verhaftung einiger betrunkenen Neger in einem Restaurant der Neuyorker Vorstadt Mountvernon kam es zwischen Negern und der Polizei zu wilden Kampfszenen. Zwei Kriminalbeamte waren in das Lokal gerufen worden und sahen sich dort veranlaßt, einige sinnlos betrunkene Neger zu verhaften. Als die Kriminalbeamten eben zur Verhaftung schreiten wollten, nahmen die Menge — über 100 Neger — eine drohende Haltung gegen die Beamten ein und ging gegen sie vor.

Unter einem Hagel von Biergläsern brachen die Beamten zusammen.

Als sie sich wieder aufrichten wollten, wurden sie mit Stühlen erneut niedergeschlagen und mit Fußtritten weiter mißhandelt. Beim Eintreffen eines starken Polizeiaufgebots griff die Menge nach Rasiermessern, der bekannten Lieblingswaffe der Neger. Unter Schreien und Zurufen eines Neger-

mädchens, das auf den Tisch gesprungen war und die Neger ansuerte, nicht die erst kürzlich in Harlem stattgefundenen Kämpfe zu vergessen, ging die Menge nunmehr auch gegen das Polizeikommando tätlich vor.

Es kam zu wilden Kampfszenen.

Erst nach mehreren Verhaftungen konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Beim Paddeln in Mecklenburg ertrunken

Neustrelitz, 23. April. Seit einigen Tagen wurden zwei ausländische Studenten, der 24jährige Schweizer Felix Guillod aus Lausanne und der 24jährige Türke Mehmet Samin Zurehha, die eine Paddelbootfahrt in die Havelgewässer unternommen hatten, vermißt. Das Boot war angetrieben worden. Am Ostermontag konnten ihre Leichen aus dem Wohlitz-See geborgen werden. Die Kanalwärter hatten die beiden Studenten vor dem Versinken des Wohlitz-Sees gewarnt, da der Wind sehr stark war. Die Verunglückten waren erst am Tage des Austritts ihrer Fahrt Mitglieder des Neustrelitzer Renu-Vereins geworden, sie werden also im Paddeln auch noch wenig erfahren gewesen sein.



Nichtshofens Todestag — Gedenktag der Reichsluftwaffe

Nachdem dem Fliegerattak der Marine findet alljährlich am 21. April, dem Todestag des unbekanntlichen Kommandanten von Nichtshofen, ein Gedenktag der Reichsluftwaffe statt. Unser Bild zeigt den Doppelposten der Reichsluftwaffe am Grab Nichtshofens auf dem Invalidenfriedhof in Berlin. Deutsches Nachrichtenbüro (M)

Chronik der Unglücksfälle

Zwei Tote bei einem Motorradunfall
 Heidelberg, 23. April. Am Kämmerbader Hof, zwischen Heidelberg und Neckargemünd, fuhrn gestern abend kurz nach 10 Uhr zwei Motorradfahrer, die als Mitglieder des NS Fortuna Heddesheim in Neckargemünd an einem Spiel teilgenommen hatten, auf einen von Heidelberg kommenden Straßenbahnzug auf. Der Straßenbahnfahrer hatte noch gebremst, doch war der Anprall so stark, daß beide Motorradfahrer auf der Stelle getötet wurden. Es handelt sich bei den beiden Toten um den 29 Jahre alten Wilhelm Menz, Vorstand des NS Fortuna Heddesheim und den etwas jüngeren Johann Geiz.

Tödlicher Motorradunfall
 Neustadt a. O. B., 23. April. Auf der Fahrt von Landoau nach Neustadt verunglückte am Ostersonntagmorgen gegen 2 Uhr, etwa 600 Meter vom Stadteingang entfernt, der in Ludwigshafen a. Rh. stationierte Schutz-Polizeiwachmeister Gustav Zutter mit dem Motorrad tödlich. Er hatte sich sehr wahrscheinlich während der Fahrt mit seiner auf dem Sozius mitfahrenden Begleiterin unterhalten und die Straße ungeachtet. Dabei verlor er die Herrschaft über das Fahrzeug und fuhr in den Straßengraben. Zutter stieß mit dem Kopf so unglücklich auf einen Stein, daß der Tod sofort eintrat. Seine Begleiterin trug schwere Verletzungen davon und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Der tödlich Verunglückte hand im 24. Lebensjahr.

Motorräder stießen zusammen
 Ein Toter, zwei Schwerverletzte
 Homburg, 23. April. Am Ostersonntag trug sich bei Simbach ein folgenschwerer Motorradunfall zu. Zwei Motorradfahrer, die beide je einen Begleiter bei sich hatten, fuhrn in der Dunkelheit in voller Fahrt gegeneinander, wobei alle vier Personen auf die Straße geschleudert wurden. Alle mußten in das Krankenhaus gebracht werden, wo einer mit schweren Verletzungen, ein anderer lebensgefährlich darniederliegt, während ein weiterer Fahrer nach wenigen Stunden starb. Letzteren dürfte die Schuld an dem Unglück treffen, denn er war auf der falschen Straßenseite und noch dazu ohne Licht gefahren.

Den Verletzungen erliegen
 Oggersheim, 23. April. Der bei einem Verkehrsunfall am Dienstag vergangener Woche verunglückte Hubmann Gummosefer ist jetzt im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Grenzgänger-Unterstützung noch bis zum 30. Juni

Nachdem das Saargebiet wieder eingegliedert ist, hat der Reichs- und preussische Arbeitsminister eine abschließende Regelung der Grenzgänger-Unterstützung getroffen. Durch die mit der Rückgliederung des Saarlandes verbundene Umstellung der Währung seien die Voraussetzungen für die Zahlung der Saargänger-Unterstützungen weggefallen. Um aber Härten, die mit einem plötzlichen Aufhören der Unterhaltungen verbunden wären, zu vermeiden, erklärt sich der Minister damit einverstanden, daß die Zahlungen an die bisherigen Grenzgänger erst mit dem 30. Juni 1935 endgültig eingestellt werden.

Zum gleichen Zeitpunkt sind auch die Unterhaltungen einzustellen, die den Elb-Lothringern- und Luxemburgern gewährt worden sind.

Der „Dritte kynologische Weltkongreß“ eröffnet

(Von unserem Sonderberichterstatter)
 Frankfurt a. M., 23. April. Im Bürgeraal des Römer wurde am Ostersonntag im Gegenwart zahlreicher Persönlichkeiten der Partei und des öffentlichen Lebens und der Delegierten mit 32 Nationen der „Dritte kynologische Weltkongreß“ feierlich eröffnet.

Nach den Klängen der Fellovertüre ertönte Oberbürgermeister Stadtrat Dr. Krebs, das Wort zu einer Ansprache, in der er besonders bezüglich die Vertreter der fremden Nationen begrüßte und sie im Namen des Führers der Reichsregierung, Reichsminister Dr. Frick, willkommen hieß. Der Oberbürgermeister wies darauf hin, daß bereits im Jahre 1878 hier eine erste große deutsche Jagdhundeausstellung stattgefunden habe.

Die internationale Bedeutung dieses Kongresses werde am besten bewiesen durch die hohe Zahl der Gäste, die aus der anschließenden großen Weltkongressausstellung zur Verteilung gelangt und deren Zister die Souveränen und Regierungen fast aller europäischen Länder sind.

In das Gebiet des Kongresses, so führte der Oberbürgermeister weiter aus, gehöre auch der Tierzucht. Und gerade Deutschland habe nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus ein bedeutendes Tierzuchtgeschick geschaffen. Denn Tierzucht zeuge von der Kultur eines Landes, in dem er befände: Tierzucht und Kultur seien unzertrennbare Begriffe.

Im Namen der Fédération Cynologique Internationale begrüßte deren derzeitiger Präsident, Herr Glöckner (Eisenhofen bei München), die Versammlung und sprach für sie den Dank aus an Reichsminister Dr. Frick, den Reichspropagandaführer von Tschammer und Osten und Oberbürgermeister Dr. Krebs, die alle wesentliches zum Aufbau des Kongresses beigetragen hätten. Die Durchführung des Kongresses als des ersten dieser Art in Deutschland werde fremden Gästen zeigen, was deutsche

Gewaltiger Osterverkehr

Hochbetrieb in den Blümentälern und im Schwarzwald

Freiburg, 23. April. Der Durchbruch einer Schönwetterperiode vor den Feiertagen hat dem Osterverkehr im ganzen badischen Lande einen starken Auftrieb gegeben. Er drückte sich in hohen Besuchsziffern in allen Ausflugsorten der Niederung und des Gebirges aus. Durchweg werden die beträchtlichen Frequenzziffern der vorjährigen Ostern erreicht oder überschritten.

Die Witterung war beständig trocken und überwiegend heiter und sonnig. Durch Frühtrakt am Ostersonntag im Rheintal Erwärmung bis 23 Grad, im Gebirge bis 17 Grad auf. In der Nacht zum Ostersonntag setzte sich durch Drehen des Windes nach Norden stärkere Abkühlung durch, die anfänglich verdrehte Bewölkung brachte; aber im Laufe des zweiten Feiertages wurde es wieder warm und klar.

Den größten Besuch wiesen die Blümentäler des Schwarzwaldes und dessen Hänge auf. Die Baumblüte entfaltete sich während der Feiertage in wunderbarer Pracht. Baden-Baden mit dem Ostal standen an der Spitze des östlichen Großverkehrs. Zahlreiche vollbesetzte Kurs- und Sonderzüge trafen in der Bäderstadt ein, wo nahezu alle Hotels und Gaststätten vollbesetzt waren. Im Murg, Bähler, Rensch- und Glottertal herrschte ähnlich starker Verkehr.

Aber auch in den Bergen wirkte sich die Witterung sehr vorteilhaft auf die Entwicklung des Feiertagsverkehrs aus. Die bekanntesten Höhenorte im Badener Höhen- und Hornisgrindegebiet, sowie auf dem Riebiß, waren bestens besetzt. Zahlreiche Kraftposten verkehrten und beförderten Feiertagsgäste zu den Erholungsstätten.

Im Feldberg, Schauinsland- und Betschengebiet vermochte man noch den Skisport auszuüben, da der an den Nord- und Ostabenden lagende nahezu einen Meter mächtige Firnschnee dazu gute Gelegenheiten gab. Hier traten die eindrucksvollsten und gegenläufigsten Bilder in Erscheinung: Voll entfalteter Lenz im Hölental, schneebedeckte Hänge und Wälder in der Ramzone.

3000 bis 4000 Schweizer zogen über Basel in den Südschwarzwald, während das Elßah hauptsächlich im Nordschwarzwald (Nenchtal, Freudenstadt) vertreten war. Auch von Holland, England und Skandinavien bemerkte man zahlreiche Gäste im Gebirge.

Nierenverkehr an der Bergstraße
 Weindeim, 23. April. Die Osterfeiertage brachten einen unerwartet starken Fremdenverkehr an die Bergstraße, besonders nach Weindeim. Am Samstagabend waren bereits alle vorhandenen Zimmer in Gast- und Privathäusern vergeben. Die OEG mußte außer den Fahrplanmäßigen Zügen, die überfüllt waren, acht Sonderzüge von Mannheim nach Weindeim einlegen. Besonders am ersten Osterfest waren die Ausflugsorte von Tausenden besucht. Der Autoverkehr auf der Bergstraße war überaus stark. An den Zeichen und Nummern war zu erkennen, daß Wagen aus allen Gauen Deutschlands, auch viele Ausländer, durch die sonnigen Gelände der Bergstraße fuhrn.

Starker Fremdenverkehr in Heidelberg
 Heidelberg, 23. April. Heidelberg hatte an den Osterfeiertagen außerordentlich starken Fremdenverkehr. Besonders zahlreich waren neben den Ausflüglern aus der Umgebung, nicht zuletzt aus Mannheim, die Kraftwagen aus allen deutschen Gauen und aus dem Ausland. Die größte Anziehungskraft hatte natürlich die Baumblüte an der Bergstraße, doch war auch im Neckartal und im Odenwald der Verkehr sehr stark. Die Heidelberger Gasthöfe und Hotels waren stark besetzt.

Ostern an der Haardt
 Neustadt a. d. O. B., 23. April. Die Vorbereitungen an den Osterfeiertagen wie alljährlich im Zeichen eines überaus starken Verkehrs. Mit der Bahn, mit Auto, Motorrad, Stadtröh und zu Fuß waren Tausende und Abertausende an die Haardt geeilt, überall lodte das weiße Märchenwunder der Blüten. Besonders in den bekannten Weinorten entwickelte sich der Verkehr in nie gesanntem Ausmaß. Die Gaststätten waren durchweg überfüllt.

Das Barock-Porträt

Sonder-Ausstellung im Heidelberger Museum

Heidelberg, 20. April. Das Kurpfälzer Museum in Heidelberg veranstaltet auf Veranlassung von Oberbürgermeister Dr. Reinhaus etwa alle zwei Monate Sonder-Ausstellungen, um die reichen magazinierten Bestände der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Später sollen diese Schätze bekanntlich in einem eigenen Haus, das lediglich der Geschichte der Stadt, des Schlosses, der Universität und dem Volkstum der Kurpfalz gewidmet ist, vereinigt werden, während im Museum selbst die Gemälde der deutschen Romantik verbleiben.

Die dritte Sonderausstellung, die der Regierungsjahr der Kurfürsten aus der Linie Pfalz-Neuburg gewidmet ist, wurde am Mittwoch durch Dipl.-Kaufmann Weincke, dem Leiter des Stadt-Kulturamts, eröffnet. Er wies zunächst darauf hin, daß die künstlerische Einheit der Ausstellung angesichts der hervorragenden Sammlung charakteristischer Barock-Porträts bestehend sei. Die Behandlung der Neuburger Fürsten in einer eigenen Schau sei aber auch dadurch gerechtfertigt, daß unter ihrer Regierung der Wiederaufbau von Heidelberg erfolgte, wodurch die Stadt ihr barockes Gesicht erhielt. Nach einem kurzen Überblick über die Herkunft der Linie und die Persönlichkeiten der wichtig-

sten Herrscher legte Weincke ihre Bedeutung für Heidelberg und die Pfalz in ihren Auswirkungen für die Folgezeit klar. So wie das Volk vom Fürsten verlangen müsse, daß er in trübren Zeiten zu seinen Untertanen hält, so könne der Fürst auch Verständnis für seine weichen, reichen Pläne fordern. Daß man in Heidelberg die Kurfürsten Johann Wilhelm und Karl Philipp nicht verstanden habe, sei ein schwerer Schaden für die Stadt geworden, die damals die Aussicht gehabt habe, die erste Barock-Residenz in deutschen Landen zu werden.

Der Redner schilderte dann, wie häufig in den Museen dokumentierte Erkenntnisse aus Bildern und Dokumenten abzuwickeln seien. Es komme auf anschauliche Darstellung an, um die Museumsbesucher allen Volkstreffen zu erschließen; denn alles Birken habe für das gesamte Volk zu geschehen, um die Bindung mit der Heimat zu verstärken und zu vertiefen.

Der anschließende Rundgang durch die Ausstellung ließ erkennen, wach starken Anteil die Heidelberger Herrscher des 18. Jahrhunderts an der europäischen Politik hatten; er bewies aber auch, daß die Verwalterin des Museums, Fräulein Sophie Dinkler ein, die Auswahl mit großer Sachkenntnis nicht nur der Bestände,

Gründlichkeit und deutsche Schaffenskraft auch auf diesem Gebiete der Hundezucht vermag.

Der langjährige Geschäftsführer der F.C.V. Baron Gouart (Belgien), der letzte Gouverneur von Brabant, überbrachte die Grüße und den Dank der Delegierten der einzelnen Länder für die freundliche Aufnahme in Deutschland und in Frankfurt a. M. Sein Dank galt aber auch dem R.D.H. der vorbildlich die Organisation des Kongresses durchgeführt habe. Besonderer Dank aber gebühre der obersten Sportbehörde des Reiches.

Der Leiter des Kongresses, Laifen (Genf), eröffnete nun den

Dritten kynologischen Weltkongreß und gab in einer längeren Ansprache die Einzelheiten der Tagung bekannt.

Im Auftrag der Landesstelle Hessen-Kassau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda begrüßte schließlich deren Leiter, G. W. Müller, die fremden Gäste. Er führte aus: „Wären Sie, der Sie aus aller Herren Länder zu uns nach Deutschland gekommen sind, etwa mitnehmen. Überall, wo Sie auch hinkommen mögen, werden Sie ein großes hohes Volk finden, das den Frieden liebt und will, und das in unerschütterlicher Treue und Liebe zu dem Mann steht, der heute und, wie wir hoffen, noch jahrzehntelang den Frieden garantiert, zu dem Führer und Kanzler des Reiches, Adolf Hitler.“

Der Oberbürgermeister überbrachte anschließend noch die Grüße des Ministerpräsidenten General Göring.

Im Anschluß an die Eröffnungsfeierlichkeiten begannen dann im „Frankfurter Hof“ die Tagungen. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden der ersten Abteilung, Herrn Dr. E. Rueschler (Basel), deren Hauptthema „Die Züchtung in der Rassehundezucht“ ist, sprach der Direktor des Instituts für Tierzucht und

Züchtungsbiologie an der Technischen Hochschule in München, Professor Dr. E. Henseler als Hauptberichter über „Die Grundregeln der Züchtung und ihre Auswertung für die Rassehundezucht“.

Die außerordentlich hohe rassistische Wissenschaftlichkeit des Hundes hat für die Züchtungslehre grundlegende Bedeutung. Der Hundezüchter muß die Züchtungslehre anerkennen und übernehmen, wenn er sein Ziel erreichen will. Darin liegt die große wissenschaftliche Bedeutung des Kongresses, da sie die Zucht der Haushunderrassen der ganzen Erde betraf.

Züchtungsregeln sind grundsätzlich gültig für Pflanzen, Tiere und Menschen. In Züchtungstreffen herrscht noch eine Fülle gegensätzlicher Auffassungen und abergläubischer Vorstellungen. Die Blutsantellehre, d. h. die Lehre von der allmählichen Vermischung der Eigenschaften, ferner die Telegonie, die sogenannte Fernzeugung, die einen Einfluß der Erstbesetzung auf spätere Vorkreuzungen behauptet, und schließlich das sogenannte „Verleben“.

Nun schilderte der Vortragende die Tatsachen und die Grundlagen der Züchtung: Eine Züchtung erworbener Eigenschaften gäbe es nicht, da es keinerlei Einfluß auf die Keimbahn gibt, abgesehen von extremen und dann zu Erbkrankheiten führenden Fällen. Es gibt keine Anlage, die nicht den Erbgästen folgt. Zum Schluß ging Prof. Henseler näher auf die Variationslehre ein, die Aufgaben der experimentellen Züchtung und der züchterischen Ausleseverfahren. Es komme nicht nur auf Luxus- und Groteskzucht an, sondern mehr noch auf „Leistungszucht“.

Die Nachmittagssitzung wurde ausgefüllt mit Mitteilungen der verschiedenen Berichterstatter und die Zusammenfassung des Gesamtergebnisses zu einem Beschluß über das am Vormittag gehaltenen Sammelreferat und die vorgelegten Einzelanträge. W. H.

sondern auch der geschichtlichen und künstlerischen Zusammenhänge getroffen habe. So kam eine außerordentlich reizvolle Schau barocker Freskenbilde zustande, die auch bei den Frühjahrsgästen Heidelbergs gebührende Beachtung finden wird.

Geänderte Studententafeln an den badischen Höheren Lehranstalten

Vom badischen Unterrichtsministerium wird mitgeteilt:

Wenn auch zu Beginn dieses Schuljahres die in Aussicht genommene allgemeine deutsche Schulreform noch nicht zur Einführung gelangt, so bedeutet dies doch nicht, daß die höhere Schule genau dasselbe Gesicht behält, wie sie es seit langem hatte. Schon manche Änderung aus den Grundauffassungen des Nationalsozialismus heraus wurde in den letzten beiden Schuljahren eingeführt, so z. B. unläßlich wieder der rassenkundlich-biologische Unterricht. Dies war natürlich nicht möglich ohne eine Streichung der entsprechenden Stundenzahl in anderen Fächern. Bei der Bedeutung, die das Fach Deutsch für die Erziehung im nationalsozialistischen Staate hat, zeigte sich die Zahl der Deutsch-Stunden bei manchen Schulartern als viel zu gering. Der Geographie-Unterricht war in den bisherigen Studententafeln auch noch nicht in allen Klassen durchgeföhrt; es bestand so nicht die Möglichkeit, den Geschichtsunterricht geographisch zu unterbauen. Bei der hohen Stundenzahl, die bisher dem Latein eingeräumt war, ist es unbedenklich gewesen, die erforderlichen Kürzungen hier vorzunehmen. Auch bei der Mathematik erschien da, wo sie besonders viel Stunden hatte, ab und zu eine Kürzung vertretbar.

Wenn auch Baden die Kuppelstufen der Schulwesen in viele Schularten nicht machte, so gab es doch zwei Uebergangsformen zwischen Gymnasien und Oberrealschulen, die mit Rücksicht auf die voraussetzliche künftige Entwicklung nach den beiden genannten Schularten in den Studententafeln anzurichten waren. Es war dies das Realgymnasium mit grundständigem Latein und jene mit grundständigem Französisch.

Den festgestellten Mängeln sollen die neuen Studententafeln dadurch abhelfen, daß vor allem die Zahl der Stunden für Deutsch, Geographie und Biologie vermehrt und dafür die Zahl der Latein- und Mathematikstunden vermindert wird. Diese Änderung und einige weitere ergeben sich aus den Studententafeln, die im neuesten Amtsblatt des Unterrichtsministeriums veröffentlicht werden.

Gleichzeitig mit den neuen Studententafeln wird auch der Kurzstunden-Vormittagsunterricht eingeföhrt, d. h. es werden fast sämtliche Unterrichtsstunden am Vormittag, mit Ausnahme des Sports, in sechs Kurzhunden zu je 45 Minuten gegeben werden. Diese Maßnahme war vor allem auch notwendig geworden, um die Schüler am Nachmittag für Familie, Sport und Sport zu entlasten.

Tibetforscher Professor Dr. Tafel
 Heidelberg, 23. April. Hier ist im Alter von 57 Jahren der Tibetforscher Dr. Alfred Tafel gestorben. Durch seine ausgedehnten Forschungsreisen hat er sich einen hervorragenden Namen in der geographischen Wissenschaft gemacht. Seine wertvolle Tibetensammlung befindet sich in Stuttgart im Lindenmuseum.

Weitere Gemmen im Odenwald ausgeföhrt
 Kirchzarten, 23. April. Hier wurden der einzigen Tagen vier weitere Gemmen, zwei alte und zwei Junge, ausgeföhrt. Die Tiere kamen aus der Nähe von Saigburg. Im Odenwald und Heilbronngebiet befinden sich nunmehr sechs Gemmen.

Pfalz
 Festgenommener Dieb
 Dahn, 23. April. Die Gendarmerie nahm den 23 Jahre alten Ernst Doffsch aus Ludwigshafen-Oggersheim fest, der sich seit längerer Zeit im Dahn Tal herumtrieb. Er wird zahlreicher Diebstähle beschuldigt und konnte geföhrt werden, als er mit einem gestohlenen Fahrrad einen Ausflug „ins Grüne“ unternommen hatte.

Beim Abreißen eines Hauses tödlich verunglückt
 Landstuhl, 20. April. Beim Abreißen des Anwesens Hauptstraße 3 ereignete sich ein folgenschwerer Einsturz. Im zweiten Stockwerk gab plötzlich eine 25 Zentimeter dicke Balkenwand nach, die den 23 Jahre alten Hilfsarbeiter Ferdinand Wittauer von hier, der sich mit dem Rücken gegen die Wand lehnte, niederdrückte und lebensgefährlich verletzte. Der Bedauerndwert war alsbald aus seiner unglücklichen Lage befreit, verschied jedoch auf dem Transport ins Krankenhaus.

Nachbargebiete
 Voranschlag verabschiedet
 Groß-Gerau, 23. April. Der Freitag des Kreises Groß-Gerau hat in seiner Sitzung am Mittwochvormittag den Voranschlag für das Jahr 1935 verabschiedet. Er wählte in Einmütigkeit und Ausgaben mit einem Betrag von 1.002.170 RM ab, d. h. um rund 78.000 RM niedriger als im Vorjahr. Die Steueranschlagsätze für 1935 wurden einstimmig in der gleichen Höhe wie im Vorjahr beschlossen.

Freitod eines jüdischen Brandstifters
 Frankfurt a. M., 23. April. Wie die Justizpressestelle Frankfurt mitteilt, hat der Brandstifter Julius Kahn, der Mitinhaber des im Februar durch Brandstiftung eingescherten Textilwarengeschäfts Bell Wollfabrik am Samstagmorgen im Strafgefängnis Preussengeheim Selbstmord durch Erhängen verübt.



Der Baum

Von jeder derbaren und das ewige Leben. Der Baum, gütigen Mänschen, krone sich wölbt, war untreueren meltsmacht, lebensgrundliche schon die Wdrast, die da Ursprung, ist Schicksal entgrundlage die Heiligkeit des schen Menschens ebenfalls vor zum Sinzele des Lebensbaums des Deutschen baum oder d. Symbildern und Weberei baum heute den Grundla über der Bar Blätter verliert überdauere Grünen, zu damit zum Gleich Natur, wird des steten „S bild der ewig tritt er auch Leben, wird Stüb und L hiete Wieder ewige Lebens bild Lebensb leitswerte des Erkenntnis v manischen W uns ein deutl Segenden un Aus Nordb Thüringen, den uns noch ein Erbfhofba nes einen Ba eine Linde liegt ganz im besinnung un Ganderheim „Erbfhofbaum turz oder lan den Glauben Blutes mit d das Segen ei dem Akerber Geschlechter

Nur faa schweftern Kinder is

UNIVERSU

Schon im atmosphäre, erfolgreiche Filmwassern anog.

Geflehen zu mit gemischte baron“. Da verfilmter Dr über die In die nicht oft Wenn die gelungene U sehen wir di nicht gewisse seinem Singl man einmal partien von Filmatlassen

Die Ufa h erfahren mü ist, Operetten diesmal ist b Film und O Berantwortl Musik aus, f man dem Be Ohr, was de

Die Beite die Aufgelod die Buntthe geschweigt de

Mag sein, ins Wohllic kleiner Stüb Unebenheiten unvoreilhaft



Der Baum als Sinnbild des Lebens

Von jeher hatte der deutsche Bauer im wunderbaren und geheimnisvollen Leben der Natur das ewige Wirken göttlicher Kraft empfunden. Der Baum, dessen Wurzeln in die Tiefe der gütigen Mutter Erde sich senken und dessen Krone sich in den unendlichen Himmelsraum wölbt, war stets sinnfälligster Ausdruck dieser untrennbaren Einheit von Erdenkraft und Himmelsmacht, die alles Leben erst bewirkt. Die Erlebnisgrundlage aber schuf vor Jahrtausenden schon die Vorstellung von der Weltische Pflanzkraft, die das Himmelszelt stützt und an deren Ursprung, ihren Wurzeln, über menschliches Schicksal entschieden wird. Diese Erlebnisgrundlage schuf aber auch den Glauben an die Heiligkeit des Haines, schuf die Liebe des deutschen Menschen zum deutschen Walde und lieb, ebenfalls vor Jahrtausenden schon, den Baum zum Sinnzeichen des Lebens — im Heilszeichen des Lebensbaumes — werden. Im Brauchraum des deutschen Bauern, begonnen mit dem Mai- baum oder dem Weihnachtsbaum, bis zu den Sinnbildern in der Bauernkunst, in Stickerie und Weberei, lebt dieser germanische Lebensbaum heute noch, vielgestaltig und doch derselben Grundlage entspringend, fort. Wie nun aber der Baum Jahr für Jahr im Herbst die Blätter verliert, im scheinbaren Tod den Winter überdauert und im Frühling zu neuem Grünen, zu neuem Leben erwacht, so wird er damit zum Gleichnis des Jahresablaufs selbst, zum Gleichnis der göttlichen Ordnung in der Natur, wird Ausdruck der ewigen Wiedergeburt, des steten „Stirb und Werde“, wird Sinnbild der ewigen Lebenserneuerung. Und damit tritt er auch in Beziehung zum menschlichen Leben, wird zugleich ein Sinnbild für das Sterb und Werde im Menschenleben, für die stete Wiedergeburt unseres Blutes, für die ewige Lebenserneuerung der Sippe. Das Sinnbild Lebensbaum vereint so in sich die Ewigkeitswerte des Blutes und der Erde. Daß diese Erkenntnis von allem Anfang an auch den germanischen Bauern durchdrungen hatte, beweist uns ein deutscher Bauernbrauch, der in einigen Gegenden unseres Vaterlandes noch lebendig ist. Aus Nordwestdeutschland, aus Sachsen und Thüringen, sowie aus Südwestdeutschland werden uns noch einzelne Fälle mitgeteilt, in denen ein Erbhofbauer bei der Geburt des ersten Sohnes einen Baum, meist eine Eiche, oft aber auch eine Linde oder einen Aushaun pflanzt. Es liegt ganz im Wesen der beginnenden Wiederbesinnung unseres Volkes, wenn man im Kreise Gandersheim bereits begann, den Brauch des „Erbhofbaumes“ wieder einzuführen. Ueber kurz oder lang wird jede deutsche Bauernsippe den Glauben an die ewige Verbundenheit ihres Blutes mit dem unbergänglichen Boden durch das Segen eines Baumes bekunden, wenn mit dem Anerken ein neues Glied der unendlichen Geschlechterreihe ins Dasein tritt.

Nur staatslich anerkannte Säuglings- schwestern sind die Beschüher eurer Kinder in der NCB - Tagesstippe, L 9, 7/8.



Zwei treue Arbeitskameraden HB-Aufnahme und -Bildstock

„Halt — hier Landstraßenpolizei!“

Erste Begegnungen mit den neuen „braunblauen“ Sonderkommandos

Die ersten Tage der neugeschaffenen „Straßenpolizei“ sind vorbei, zahlreiche Fernfahrer haben sich bereits an die Begegnung mit den braunblauen Landstraßen-Sonderkommandos gewöhnt, kennen die kleinen offenen Sportwagen mit dem blau-uniformierten und dem braungrünen Beamten darin und die in Ueberleitung stehenden kurbelmechanischen Motorabstreifen, die bereits manchen ordnungswidrigen Landstraßenbenutzer zur Ordnung gerufen und zum Halten veranlaßt haben.

Vor uns auf der Landstraße nach Halle zudelt gemächlich ein zweispänniger Kastenwagen mitten auf der Straße. 300 Meter noch entfernt, ertönt das Signalhorn. Der Lenker des Vierdecks tut, als hätte er das Zeichen überhört. 200 Meter Distanz trennen uns noch von dem Führerwagen. 150 Meter, 100 Meter. Erst als wir auf 50 Meter heran sind, bequemt sich der Fahrer, den Vierdecker nach rechts einbiegen zu lassen, obgleich wir jetzt keinerlei Signal mehr gegeben haben. Also hat er uns schon früher gehört, sich aber anscheinend gesagt: „Das hat ja noch Zeit, kommt erst mal näher heran!“ Vielleicht ist es ihm nicht zum Bewußtsein gekommen, daß er uns durch sein unamerksames Verhalten 2 Kilometer von unserer Fahrzeit weggewonnen hat. „Führerwerk morgen dem Dorfschulzen vorführen!“

Auf Grund vieler ähnlicher Erlebnisse auf deutschen Landstraßen wissen wir, daß es fast zwecklos ist, anzuhalten und dem Führerwerklenker Vorwürfe zu machen oder ihn feststellen zu wollen. Die Mehrzahl aller Kraftfahrer kann sich auch nicht die hierzu erforderliche Zeit nehmen. Jetzt ist die Sache bedeutend einfacher — für uns — und risikanter für den „schwerhörigen“ Führerwerklenker.

Dicht hinter uns folgt ein Kraftwagen der neuen Straßenpolizei. Schon hat der Führerwerklenker die ihm aus unerfindlichen Gründen „genehmere“ Straßennitte durch Linksfahren wieder besetzt, da ertönt das Signal der Polizeibeamten. Wieder dauert es eine Weile, bis der Fahrer den „begeistert“, daß er Platz machen soll. Zu seinem Erschaunen hält kurz

vor ihm die von zwei Mann besetzte Reitwagenmaschine an, ein Schild wird ihm entgegengehalten, deutlich lesbar springen ihm die Worte in die Augen: „Halt! Polizei!“ Was er mit der Polizei zu schaffen hat?! Eine ganze Menge! „Sie haben die Reichsstraßenverkehrsordnung in mehrfacher Hinsicht verletzt! Wo befindet sich an Ihrem Wagen der Rückstrahler? Wo befindet sich das Schild, auf dem Ihr Name, Ihre Adresse deutlich zu lesen sind? Sie wissen davon nichts? Das ist keine Entschuldigung. Nach § 26 der RStVO ist es zwar nicht vorgeschrieben, daß unbedingt die rechte Straßenseite einzuhalten ist, aber wenn ein Ausweichen oder Ueberholwerden bevorzugen kann, soll vorsorglich die rechte Seite eingehalten werden! Sie sind auf einer Fernstraße, werden also dauernd von Autos überholt!“ Für heute gibt es eine Verwarnung, die noch nichts kostet. Der Bauer wird verpflichtet, sein Führerwerk, mit Rückstrahler und Namensschild versehen, in zwei Tagen beim Dorfschulzen vorzuführen und sich Kenntnis der RStVO zu verschaffen.

„Führerwerk, Blender und Dunkel- männer...“ Wir sind auf der Rückfahrt, es ist dunkel geworden. Eine Kraftfahrergruppe ist das „Opfer“ der Straßenpolizei geworden, weil vier Mann „Führer fuhren“ und alle Signalpunkte ignorierten. Die beiden am äußersten nach der Straßennitte zu fahrenden Fahrer sind je um eine Hand armer und um die Erfahrung reicher geworden, daß auch die Kameradschaft der Landstraße zu halten haben.

Die Stunden der „Blender“ beginnen. Es gibt ganz hartnäckige Landstraßenbenutzer, die ihre Fernschleimwerkzeuge erst zum Erlöschen bringen, wenn sie sich 200 Meter vor dem ihnen begegnenden Fahrzeug befinden. Sehr beliebt ist es bis jetzt noch bei vielen Autobestyrern, nur die linke Lampe abzublenden, während der Fernleuchte des rechten Scheinwerfers unvermindert grell den entgegenkommenden Fahrzeugen entgegenstrahlt. Dies ist verboten. — Uns kommt im Dunkel der linken Straßenseite

ein Kraftfahrer entgegen, der seine Beleuchtung nicht eingeschaltet hat. Auf das Signal der ihm bis heute noch unbekannt gebliebenen Straßenpolizei achtet er nicht. Er wird von dem wendenden Kraftwagen der Beamten überholt und zum Halten gebracht. Die Kustreibe, daß die Beleuchtung eben erst verfaßt habe, ist nicht stichhaltig, um weiterzufahren. „Dann müssen Sie die Maschine so lange schieben, bis Sie irgendwie den Schaden behoben haben.“ Vorsichtshalber wird der Sünder zur nahen Ortschaft „begleitet“ und verpflichtet, morgen nachmittags seine Maschine in betriebsfähigem Zustande seinem Landjägerspotten vorzuführen, der inzwischen von der Straßenpolizei benachrichtigt wird.

„Daß jeder Kraftfahrer bei sich führen!“

Den Beamten der Straßenpolizei ist es zur selbstverständlichen Pflicht gemacht, die Verkehrsüberwachung so großzügig auszuüben, wie es den Umständen entsprechend möglich ist. Ueber die reine Verkehrsüberwachung erstreckt sich ihre Aufgabe auch darauf, „liegegebliebenen“ Fahrern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, in der nächsten Ortschaft eine Reparaturwerkstatt zu benachrichtigen und bei etwaigen Unglücksfällen Hilfe zu leisten. Die Straßenpolizei führt zu diesem Zweck Sanitätskästen mit sich.

Daß die Polizeibeamten nicht dazu da sind, Monteurarbeiten zu leisten, ist klar. Es ist Sache eines jeden Kraftfahrers, die für Unfälle irgendwelcher Art erforderlichen Sachen selbst bei sich zu führen. Es gibt zwar noch keine Verordnung, was ein Kraftfahrer unterwegs mitzuführen hat, aber erfahrene Fahrer wissen, daß sie nicht ohne Schlepplampe, Verbandkasten, Reserverlampen, Reserverakker, separat möglich gleich „zum Einhalten bereit liegende“ für und fertig eingezogene Bodenröhre und möglichst mit doppelt verlegten Lichtkabeln auf Fernfahrt gehen sollen. —

Grundfänglich ist die Straßenpolizei eine Sonderformation der allgemeinen Polizei, sie untersteht unter Regierungsrat Dr. Schifferer dem Polizeigeneral Daluge. Im gleichen Umfange, wie durch das Wirken der allgemeinen Polizei schon die Sicherheit zugenommen hat und sich beispielsweise die Diebstähle vermindern, wird Ordnung auf den Landstraßen eingebracht. Der Wirkungsbereich der Straßenpolizei erstreckt sich hauptsächlich bis an die Grenzen der Stadtkreise, bei notwendigen Verfolgungen werden die Straßenpolizeibeamten natürlich auch die Stadtkreise durchfahren.

- Unsere 110er vor 20 Jahren**
- 22.-23. April 1915: Starke Gefechtsfähigkeit. Verluste sind besonders stark beim III. Bataillon.
 - 24. April: Reserve-Infanterie-Regiment 40 löst I. und II. Bataillon 110 ab. 5. und 6. Kompanie und Stab marschieren nach Koblenz-Godau, 7. und 8. Kompanie nach Courcelles, die Kompanien des III. Bataillons nach Aubry und Hiers zu kurzer Ruhe.
 - 25. April: III. Bataillon übernimmt Flanken- schutz bei einem Vorstoß des Infanterie-Regiments 111. Abends wird das Bataillon durch ein Bataillon des Reserve-Regiments 40 abgelöst und rückt in Ruhe nach Evin-Malmaison (Stab, 9. Kompanie), Reforest (10. und 11. Kompanie) und Hiers (12. Komp.). Erstaunlich der Heimat trifft ein.
 - 26.-28. April: Regiment liegt in Ruhe in oben- genannten Ortschaften.

Kaiser-Natron
 gegen Sodbrennen, Magensäure. Milde im Geschmack und sehr bekömmlich, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur echt in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezept gratis.
 Arnold Thoma Wm., Stuttgart. (1-08)

Wie wir den Film sehen

UNIVERSUM:

„Zigeunerbaron“

Schon im Titel liegt Musik, steht eine Film- atmosphäre. Was Wunder, wenn auch diese erfolgreiche Strauß-Operette einen mit allen Filmsoffern Gewaschenen wie ein Magnet anzog.

Gesehen wir es ruhig ein: Wir gingen nur mit gemischten Gefühlen in diesen „Zigeunerbaron“. Haben doch die bisherigen Erfolge der Operette schon unendliche Debatten über die Zweckmäßigkeit derselben ausgelöst, die nicht oft zum Vorteil des Films endeten.

Wenn dieser Film nun als eine wohl- gelungene Arbeit angesprochen werden muß, so sehen wir die Ursache darin, daß man einmal nicht gewissenlos den Operettenstoff mit all seinem Singfang auf das Zelluloid bannte, daß man einmal nicht die obligatorischen Gesangs- partien von den Bühnentalissen einfach in die Filmulissen verlegte.

Die Ufa hatte an vielen Beispielen bislang erfahren müssen, welche schwierige Aufgabe es ist, Operetten ins Filmische zu übersetzen. Aber diesmal ist die Verbindung der beiden Elemente Film und Operette aus schönster gelungener. Die Verantwortlichen gingen diesmal nicht von der Musik aus, sondern vom Stoff. Diesmal gab man dem Auge, was des Auges ist, und dem Ohr, was dem Ohre!

Die Weite der Landschaft, die Lebendigkeit, die Ausgelassenheit, der Reichtum der Bilder, die Buntheit sind erfüllt und zusammen- geschweißt von der heiter-beschwingten Musik.

Mag sein, daß das Ende des Films zu sehr ins Drollische, Romantische abrutscht (— ein kleiner Stillschub —), mag sein, daß man kleine Unebenheiten bemängeln möchte (wie z. B. der unvorteilhafte Auszug der Hansi Knotel!),

— das alles vermag an der Tatsache nicht zu rütteln, daß der „Zigeunerbaron“ wohl zur besten Filmoperette geworden ist, die wir je sahen.

Dem Schwung der Musik und der Führung Karl Hartls ordnen sich die Darsteller mit beher Laune ein. Adolf Wohlbrück ist auch hier wieder der elegante und überlegene Mann,



Adolf Wohlbrück und Hansi Knotel im „Zigeunerbaron“. (Schilderung Karl Hartl, Herstellungsgruppe Bruno Tubay)

ohne die Grenzen seiner Rolle zu verwischen. Hansi Knotel sehr glaubhaft im Spiel. Derb und komisch, ein idealer Schweinezüchter Gupan, läßt Kämpers laut und selbstbewußt durch die Szene. Gina Falkenberg gibt als Rivalin eine fast zu gute Figur ab. Ein Film, der die Theater füllen wird!

SCHAUBURG:

„Kritiken“

Es ist keine Unbedeutendheit, wenn Harry Viel im Vorspann zu diesem seinem 100. Filmwerk auf dieses Ereignis und seine 22jäh- rige Arbeit am deutschen Film hinweist.

Mag auch, besonders in der Kindheit des Films, nur ein bestimmtes Publikum den Sensations- und Abenteuerfilmen viel Inter- esse entgegengebracht haben, so dürfen die Ar- beit und die Leistungen dieses alten Film- pioniers keineswegs verkleinert werden.

Dieser Film, der, wie es sich für einen Jubiläumsfilm geziemt, die bisherigen Leistungen des Regisseurs und Darstellers Harry Viel um ein beträchtliches übertrifft, handelt vom Ar- beiter und von den Gefahren des Künstler- berufs.

Ein wagemutiger Aktist, der seine Zirkus- nummer auf das Zusammenwirken von Tier- dressur, artistischen Leistungen und Todesprung aus der Zirkustuppel aufgebaut hat, gerät in die Hände eines mondänen Luxusweibchens. Seine alten Freunde erkennen ihn, der bislang nur für seine Arbeit und seine Tiere gelebt hatte, kaum wieder, und seine junge Assistentin, deren Eltern vor Jahren als Trapezkünstler tödlich verunglückt sind, geht aus dem Haus, denn sie kann nicht mehr mitansehen, wie er alles, was ihm lieb und teuer war, vernach- lässigt. Eines Tages verunglückt er, durch den Alkohol müde gemacht, bei seinem Todes- sprung, und nur sein Elefant Numbo rettet den Abstürzenden, indem er ihn mit den Stoß- jähnen aufängt. Der Aktist entsagt der



Zusi Kanter und Harry Viel in „Kritiken“

kapriziösen Frau und dem Bummelleben, er kehrt zu seinen Tieren zurück und weiß nun erst, was ihm seine Assistentin, in der er nur immer das Kind gesehen hatte, bedeutet. Er holt sie sich zurück, erklärt dazwischen noch einen als Zauberkünstler auftretenden Betrüger und zieht mit seinen Tieren und seiner jungen Frau weiter durch die Welt als „Fürst der Manege“.

Wie selten ein Film zuvor, macht dieser mit Tempo und wohlthuender Schlichtheit, mit Sorgfalt und viel Liebe die Zirkuswelt lebendig. Die Handlung tritt zugunsten hervor- ragender Tierdressur-Szenen in den Hinter-

Die Bewegung

Frankenfürer Julius Streicher in Schwezingen

Es war eine schöne Überraschung, als es am Ostermontag hieß, daß der Frankenfürer Jul. Streicher in Schwezingen Schloßgarten wolle. Und tatsächlich, der Frankenfürer war wirklich mit seiner Gattin und dem Schriftleiter des „Stürmer“, Hiemer, im Schloßgarten. Vom Bodenste kommend, machte er auf Anraten seines Führers, der aus Käfertal stammt, einen Abstecher nach Schwezingen und in den schönen Schloßgarten, wo er natürlich gleich erkannt wurde. Der Frankenfürer soll zuerst nicht gerade erbaudt gewesen sein, als man ihn aus seiner Feiertagsruhe aufstörte. Aber er wird schon daran gewöhnt sein, denn er ergab sich rasch in sein Schicksal. Bürgermei-

der Stober war auf die Kunde von dem Besuch rasch herbeigeeilt, um den Gast in Schwezingens Mauern zu begrüßen. Ebenso war der Führer der SA, Sturmabteilungsleiter Sailer, mit seinem Stab anwesend; ferner der Geschäftsführer des Verkehrsvereins, Böller, und Vertreter der SA. Frankenfürer Streicher ließ sich mit seiner Gattin alle Lebenswahrheiten zeigen, an denen er großes Interesse bekundete. Auch das Schloß und seine Innenräume besichtigte er, wobei er sich in das Goldene Buch der Stadt Schwezingen eintrug.

Den Nationalsozialisten erkennt man an der Zeitung, die er liest!

„Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes! 22. 4. 35. Streicher.“

So lauteten die Worte, die der Vorkämpfer für die völkische und rassistische Erneuerung des deutschen Volkes in das Buch schrieb.

Anschließend an die Besichtigung begab sich der Frankenfürer mit seiner Gattin durch die Karl-Theodor-Strasse zur Adolf-Hilber-Anlage und dem „Hallen“, um dort das Mittagessen einzunehmen. Wiederholt äußerte sich der Gast,

Die Motorstaffel I/M 153 empfängt die Schweinfurter Zielfahrer

Die Motorstaffel I/M 153 hatte am Freitagabend besondere Gelegenheit, ihren Kameradschaftsgeist unter Beweis zu stellen. Der Schweinfurter Motorsturm I/M 79 führt gegenwärtig eine Zielfahrt von Schweinfurt nach Saarbrücken mit etwa 25 Maschinen durch. Auf ihrer ersten Etappe berührten die bayerischen Kameraden auch Mannheim, wo sie von einem Ehrentrupp des Motorsturms I/M 153 (Reckardt) unter Führung des Sturmführers Kaiser empfangen und zur Mannheimer Jugendherberge in der Mittelstraße geleitet wurden. Hier wurden die Zielfahrer auf Kosten der Mannheimer Motorstürme der Staffel I/M 153 verpflegt und bewirtet. Der Adjutant der Motorstaffel I/M 153, Truppführer Bürkel, ließ die Kameraden in Mannheims Mauern herzlich willkommen sein. Nach weiteren Begrüßungsworten des stellvertretenden Staffelführers, Sturmführers Kaiser, dankte für die Gastfreundschaft der Zielfahrer, die den Gästen gefiel es nach ihrem kurzen Aufenthalt, wie Kamerad Hoderlein sagte, in Mannheim so gut, daß sie für die nächste Zeit einen weiteren Besuch in Aussicht stellten.

Dem großen Entgegenkommen der Stadtverwaltung Mannheim, die das Haus der neuen Jugendherberge den bayerischen NSKK-Männern zur Verfügung stellte, ist es zu verdanken, daß sich hier kameradschaftlicher Geist neu bewähren konnte.

Die NSKK-Männer setzten am Samstagfrüh 7.15 Uhr unter Ehrengeleit des Sturmführers Kaiser und anderer Mannheimer Kameraden die Fahrt über Bad Dürkheim nach Kaiserslautern fort. Dort meldete Sturmführer Kaiser Oberführer Rees, dem Führer der Motorbrigade, die Zielfahrer. Oberführer Rees brachte seine Freude über das Zusammenwirken der

jedem die Hand und die scharfen grau-blauen Augen nahmen jedem das Gelächris ab, weiter zu schaffen und weiter zu kämpfen für das hohe Ziel, das uns der Führer weist.

Unter den Heilrufen der Zurückbleibenden fuhr dann der Frankenfürer mit seiner Gattin und seiner Begleitung in Richtung Heilberg davon. Schwezingen war unerbaut und ganz überraschend zu seiner schönen Osterreise gekommen!

bayerischen NSKK-Männer mit den Mannheimer Kameraden zum Ausdruck. Nach dem Mittagessen, das die Zielfahrer auf Einladung des Oberführers gemeinsam mit dem Brigadeführer im Braunen Haus einnahmen, gedachte Oberführer Rees in sinnigen Worten des Geburtstags des Führers. Einen besonderen herzlichen Gruß widmete Obersturmbannführer Hoff, der ehemalige Führer der Mannheimer Staffel I/M 153, seinen Mannheimer Kameraden.

Während die Mannheimer Begleitfahrer die Heimreise antraten, segneten die Zielfahrer ihre Fahrt nach Saarbrücken fort, wo sie, auf Veranlassung des Oberführers Rees bereits angekündigt, von den saarländischen Kameraden ebenso herzlich willkommen geheißen wurden.

Die Frau auf den Ausstellungen des „Bayerischen Heimatwerkes“

Wie wir bereits am 12. April an dieser Stelle berichteten, umfaßt das Bayerische Heimatwerk verschiedene Abteilungen; u. a. auch eine Abteilung „Ausstellung“. Heute wollen wir uns einmal mit der Abteilung „Ausstellung“ eingehender befassen. Bekanntlich hat die Vorsitzende, Frau Helene Bögl, schon seit langer Zeit die Ausstellung

„Heimarbeit im Badner Land“ organisiert, die an vielen Plätzen großen Anklang gefunden hat.

Auf dieser Ausstellung — wir möchten hier das bayerische Frankenland und den Bezirk Sinsheim a. G. erwähnen — hat Frau Bögl es in erster Linie verstanden, das ganz besondere Interesse der Frauen zu wecken. Denn es kommt immer darauf an, bei solchen Ausstellungen Sinn für die Schönheit der handwerklichen Arbeiten zu haben. Aber ebenso das Gefühl für das echte verwendete Material, und die Gabe, diese Dinge so zu wählen, daß sie in der Ausstellung zu einer Einheit verschmelzen.

Widder kaufte die Frau nur das „Moderne“ und soll nun lernen, das „Echte“, „Zweckmäßige“, „Dauernde“ und von allen „Moden unabhängig“ zu erkennen. Wüßte man die Frau in den Warenhäusern den ganzen Bedarf ausgestellt und serienweise zusammengekauft und konnte hier ohne Zeitverlust kaufen, jedoch die Minderwertigkeit mußte die Frau in den Kauf nehmen.

Durch die unermüdete Aufklärungsarbeit der Vorsitzenden, Frau Bögl, haben die Frauen auf den bereits stattgefundenen Ausstellungen einsehen gelernt, wie unrentabel es für das ganze Volk ist, nur immer billige Fabrikware zu kaufen. Das Handwerk, das sich nicht so schnell umstellen kann, wie eine Fabrik, hat nun bereits in diesen Ausstellungen die Form gefunden und folgt auf diese Weise, daß die Waren übersichtlich geordnet und in genü-

gender Auswahl der Frau zum Kauf angeboten werden.

Und der Erfolg solcher Ausstellungen? Wüßte man arbeitlosen Familie wurde wieder neue Hoffnung gegeben. Die Ausstellung im Frankenland soll künftighin durch das Bayerische Heimatwerk noch weiter ausgebaut werden zur Förderung der Heimatlust und des handwerklichen Könnens in seinen verschiedenen Gebieten.

Das Bayerische Heimatwerk hat sich ein sehr großes Ziel gesetzt, daß der majestätisch hohe Schönheitsfann der Frau zur Auswertung kommt, denn hier betätigt sich die Frau an ihrem ureigensten Gebiet, die Handweberei. Sie reicht bis in die Urzeit zurück und Frauen allein waren ihre Pflegerinnen. Das Bayerische Heimatwerk will gerade hierin im bayerischen Heimatland die künstlerische Handweberei besonders pflegen. Es ist dies alles ein schweres Stück Arbeit, doch wird und muß es gelingen. Es liegt nun in erster Linie an den Frauen, durch sachverständigen Einkauf bei Ausstellungen des Heimatwerkes und bei dem Werk errichteten Stellen das große Werk zu unterstützen! Werdet Mitglieder des Bayerischen Heimatwerkes!

Der Erbhofbauer muß nicht gelernter Landwirt sein

Das Reichserbhofgericht hat in einer Entscheidung festgestellt, daß auch ein Hofbesitzer, der von Jugend auf einen anderen Beruf gelernt hat, fähig sein könne, einen Hof mit geeigneten Hilfskräften ordnungsmäßig zu bewirtschaften. Selbst wenn er entfernt vom Hof in der Stadt seinen Wohnsitz habe, beeinträchtigt dies die Fähigkeit zu ordnungsmäßiger Bewirtschaftung nicht.

Die Bauernfähigkeit verlange zwar, so heißt es in einer anderen Entscheidung, daß der Eigentümer fähig ist, den Grundbesitz zu bebauen oder die Bebauung durch andere zu überwachen. Dazu müsse er aber nicht gelernter Landwirt sein. Schon die Bewirtschaftung durch einen Verwalter unter Oberleitung des Eigentümers genüge.

Die „Juristische Wochenschrift“ veröffentlicht weiter Entscheidungen des Erbhofgerichts Bamberg, wonach auch Alter und Krankheit kein Grund sind, die Fähigkeit zu ordnungsmäßiger Bewirtschaftung eines Hofes zu verneinen. Dagegen sei ein Bauer, der sich dem Trunk ergeben und darüber die Bewirtschaftung des Hofes in einer Weise vernachlässigt, daß dieser dem Ruin entgegengeht, nicht erbar. In einer Entscheidung des Reichserbhofgerichts Celle wird festgestellt, daß Blinde in aller Regel nicht bauernfähig sind. Eine weitere Entscheidung besagt, daß Waisensucht ein landwirtschaftlicher Nebenberuf ist, und bei der Frage, ob bei einer Erbschaft eine Ackerabzehrung gegeben ist, nicht mit herangezogen werden kann.

Didi, Bauer, gehfs an!

Kun es Sommer wieder wird, nimm Stadtkinder zu dir in Erholung und Pflege. Deine Freude wirst du an den wissbegierigen Fragen haben.

Wieviele sind, die nicht Hafer von Getreide zu unterscheiden wissen, kein Kartoffelfeld kennen, keinen Schimmer davon haben, wenn sie ein rauschendes Ackerfeld sehen, wie aus dieser wogenden, golden schimmernden Pracht der Mensch Roggen oder Weizen gewinnt und zum Brot verarbeitet.

Du tust zudem deinem Volk große Dienste, indem du seine Jugend, das einstige Erbe des Staates, in deine Obhut nimmst, ihnen gesunde Nahrung, reine Luft und Sonne bietest, um sie, an Körper und Geist gekräftigt, zu Garanten der deutschen Zukunft werden läßt.

c. a. d. Wärme, ohne Niedlichkeiten und Sentimentalität. Man sieht ihn gerne ein zweites Mal. Hm.

GLORIA: „Geschichten aus dem Wiener Wald“

Diese Wiener Film-Geschichten waren alle schon reichlich oft da; — süß, einfüßig, verlogen! Was sich tut, ist ohne Wichtigkeit. Man spielt auf den ältesten Registern, mit zum 1001. Male Balzermelodien und Prater und Heurigen und Plaker... Und was dabei herauskommt, ist eine reichlich lustlose Angelegenheit. Wir danken!

Wagba Schneider und Wolf Albach-Reitzy mühen sich mit besten Kräften. Stigal, manchmal schon auf der Nervenlage balanciert, spielt diesmal mit einem guten Stück Selbstironie seine Rolle durch. Hm.

Nationaltheater. In Hans Grimms Oper „Blondin im Glück“, die am Donnerstag, den 25. April, im Nationaltheater aufgeführt wird, sind beschäftigt die Damen Heiten, Irene Ziegler, Sanderich, Rena und Frau, und die Herren Reichart, Böglitz, Darling, Trieloff, Bathinor, Rang und Lehmann. Inszenierung: Dr. Hein; musikalische Leitung: Dr. Greiner.

Mannheimer Künstler auswärts. Der aus Mannheim stammende Opernsänger Walter Streckfuß vom Opernhaus in Leipzig hatte anlässlich einiger Gastspiele bei den Halberstädter „Meisterfänger“-Festspielen als Besondere beachtliche Erfolge zu verzeichnen. Darüber schreibt die Presse: Halberstädter Zeitung: Das Spiel von Walter Streckfuß ist so ausgeprägt und auf unmissbarster Grundlage aufgebaut, daß er zu den allerersten Vertretern dieser Rolle gehört. — „Mitteldeutsche Zeitung“: Was er aus dieser Rolle machte, war erstaunlich...

Mannheim

Unter den zahlreichem Führer übermittelte wurde aus Mannheim durch, daß sie i Arbeit hergestellt dem Werkmeister Nr. 8, verfertigt den Bertilschnitt. Die Verzierungen Schmetterlingsflügel des in der linken Hobeitste überführt; Dur und versinnbildl. Sozgebiet.

Die Rückseite der großartigen dem Gebiete des Die Widmung a Ein Volk, ein Dies Doppelhämstoolker Ausl Ein lebensgroßes Wandmalerei von SA-Kreuzen des dem Führer ebe überreicht. SA-M ler, Obertruppi Wandmalerei au an beiden SA-Br abragt und ste Führers.

Blütenfest

Die Osterfeierlichpart in jeder am Sonntag, be schäftsberriebe u Garten, hatte ma zu verzeichnen. B Besä u konzertl alle aus oder bei stelligen Anlagen die sich in dieser dem Nähe entfal

Der Ostermontag Früh 11 u. u. Abend im großen Höhepunkt. Die in Frühjahrsfest durch einige Blü und auch sonst h versucht, eine edlt paubaren. Der i ung war so gro möt mehr ausre stenen Rebenfäle Die Kapelle G a neuen Weisen au Glegenheit hatte, In den Reihen fo ger und Fröh u und humoristisc die Stimmung u nachließ. Anita r ner Soubrette, u Schläger zu Gr be besonders als „Di Erfolg hatte. Ju mit einigen viel

Die Polizei mel

Bermerische G vertrieben in der Montag auf dem öffentlichen Feuer nach die Berufsfe samkeit anderer genommen und in geliefert werden.

Folgen schwerer noch nicht einwa gestern nachmittag und Draßstraße e ftenstrafswagen der schwere Sch Schädelbruch erlitt trauwaden in das Es bestiet Lebens

Unfall auf der R umbahn in der s nachmittag währen zwei Fahrer so hurtigen und erbe Die beiden Verletzte mitstrafswagen in tracht.

Osterwerke bei Bahn. Die OGS Osterfeiertagen zu Prozent mehr Rhein-Paardt-Bah bei beiden Betrie Ostermontag insol besonder s Ra

Bländchen der S Inlassen des Städ en Ostermontagm bereit. Die Gefenwochr brachte i dem und fang dar anderen Abteilungen diesen sinnigen Op mehr wieder einen lisen Tätigleit geg das Ständchen ein iderente, zeigten f den Sängern mit

Im Silberfranz hochzeit konnte bei bei das Ehepaar hohe, feiern. Wi Silberne Hochze hochzeit feiert de Frucht. Verwalte hufes, mit fern herdt. Wir gratul

Gastgeber Julius Streicher gab unserem Schriftleiter nachstehende Worte mit Unterschrift für das „Hakenkreuzbanner“:

*Offen Eröpfung der Führer-
Folge keine Erlösung
der Menschheit!*

*Schwatzungen,
Ostermontag 1935*

Streicher

grund. Lassen wir also den (ausgezeichnet photographierten) Tieren die Hauptrollen, so sind daneben noch zu nennen: Hilde Hildebrand, Susi Lanner, Hans Funke-mann.

Ein Film, dem ehrliche Anerkennung gebührt. Hm.

PALAST-LICHTSPIELE:

„Menschen ohne Nerven“

Der Film soll ein Sensationsfilm sein. Aber der Regisseur hat Recht. Großes und verdientes Recht. Bei all den Szenen nämlich, in denen die aufregendsten Momente zusammengedrückt sind und die deshalb den Zuschauer erschrecken, entgeistern sollten, kann das Publikum nicht anders als — lachen. Man lacht, wenn der Schauspieler wahnwitzige Kurven schneidet, wenn er am schwanken Seil über brennende Häuser schwingt, und man lacht, wenn es gut und wenn es schlecht ausgeht. Damit ist dem Film das Urteil, sein Todesurteil, schon gesprochen. Er ist „gemacht“, hat keine Lebensnähe.

Der Regie geht jegliches Fingerspitzengefühl ab. Plump und ungeschickt, zusammenhanglos und deshalb lächerlich sind Sensationen auf Sensationen gehäuft, und die „Menschen ohne Nerven“ sind noch mehr „Menschen ohne Glaubwürdigkeit“.

Dabei ist die Grundidee des Filmes nicht einmal schlecht. Sie behandelt das Leben der Erasmänner, die als Doubles von Filmschauspielern in lebensgefährlichen Szenen spielen. Doch ist die Handlung so verflacht, wie — nun, wie man es von amerikanischen Filmen eben gewohnt ist.

Die Schauspieler — vor allem William Boyd — halten sich tapfer. Sie geben Proben eines guten akrobatischen und auch darstellerischen Könnens — leider verhandelt alles

unter den verkrampten Händen des Regisseurs. Das Beiprogramm bringt einen Musikfilm und eine prächtige Reportage über Bauten aus der Zeit des großen Preußenkönigs.

CAPITOL: „Hundert Tage“

Wir haben erst kürzlich bei der hiesigen Erstaufführung dieses Napoleon-Filmes festgesetzt,



Aus dem Mussolini-Regime-Film „Hundert Tage“ Napoleon (Werner Krauß)

daß er trotz der Größe des Vorwurfs, trotz der Fülle der eingesetzten Kräfte und Mittel kein Geniefilm geworden ist, sondern nur ein reichlich drückiger Durchschnittsreifen.

Was hätte man daraus gestalten können: eine verschworene Schar getreuer Kämpfer kehrt mit dem Korps von Elba nach Paris zurück und führt in sonatlicher Hingabe in — die Niederlage von Waterloo.

Aber weder der Regie, noch einem Großteil der Darsteller ist es gelungen, diese Ereignisse in eine überlegene Form zu gießen. Man hat einen riesigen Aufwand in äußerlicher Raffinesse aufgefressen lassen. Und nur meterweise abnt man im Napoleon des Werner Krauß, dem einzigen künstlerischen Ereignis dieses Films neben der Photographie, wo das geistige Niveau dieses Streifens eigentlich liegen müßte.

Der große Napoleon-Film ist damit noch nicht geschaffen! Wer gestaltet ihn? Hm.

SCALA:

„Eine Frau, die weiß, was sie will“

Es ist die alte Geschichte des Bühnenstars, der es bei der Familie nicht ausbält und zu den Brettern zurückstrebt. Diesmal nicht verflücht und verflucht, sondern in eine freundlich-menschliche Umgebung gestellt. Der Film ist nach einer Operette gedreht und ist doch keine Operette geworden, sondern ein ernsteres Spiel mit Sinn und Gefühl. Und das Erstaunliche dabei ist, daß alle filmischen Möglichkeiten denkbar geschickt ausgewertet wurden.

Ein Film mit Humor und gemütvoller

Kauf angebot...
Stellungen?
wurde wieder...
Ausstellung im...
das Badische...
werden zur...
des handwerk...
schiedenen So...
sich ein sehr...
der majestätisch...
zur Ausdehnung...
die Frau auf...
die Handwerker...
rück und Frauen...
Das Badische...
im badischen...
sich Hans...
legen. Es ist...
reicht, doch wir...
nun in erster...
nach sachverhän...
den des Heim...
errichteten Zie...
schen! Wer d...
en Heimai...

Mannheimer Geburtstagsgefächte für den Führer

Unter den zahlreichen Geschenken, welche un...
dem Führer aus allen Teilen des Reiches...
übermittelt wurden, befinden sich auch zwei Ge...
schänke aus Mannheim, besonders bemerkenswert...
dadurch, daß sie in mehrmonatlicher, mühevoller...
Arbeit hergestellt wurden. Das erste ist von...
dem Werkmeister Johann Peter, Mühlenstr...
Nr. 8, verfertigt und stellt auf der Vorderseite...
den Vertikalschnitt eines Koblenbergwerkes dar...
Die Verzierung ist aus wertvollen erdigen...
Schmetterlingsflügeln hergestellt, ebenso der...
Korpus des in der Mitte über dem Bild befind...
lichen Hohlblechzeichens. Das Bild trägt die...
Beschriftung: „Durch Kampf zum Sieg, 13. I. 1933“...
und veranschaulicht den Abstammungsstamm im...
Saargebiet.

Die Rückseite zeigt die Volksgemeinschaft und...
die großartigen Erfolge, die das neue Reich auf...
dem Gebiete des Siedlungswezens erreicht hat...
Die Widmung an dieser Seite lautet: „1933...
Ein Volk, ein Führer!“

Dieses Doppelgemälde ist mit Spirituslack in...
tinkturloser Ausführung hergestellt.

Ein lebensgroßes Bild des Führers in...
Kammmalerei wurde von zwei Mannheimer...
Kunstmalern des Sturmes 7/71 ausgeführt und...
dem Führer ebenfalls zu seinem Geburtstag...
überreicht. SA-Mann Pader stellte die Zeichnung...
der Obertruppführer Weidel führte die...
Kammmalerei aus. Dieses Geschenk wurde von...
den beiden SA-Männern persönlich nach Berlin...
gebracht und steht in der Privatanzahl des...
Führers.

Blütenfest im Friedrichspark

Die Osterfeiertage brachten auch im Fried...
richspark in jeder Beziehung Hochbetrieb. Schon...
am Sonntag, bei der Eröffnung des Wirt...
schaftsbetriebes und der Sommerterrasse im...
Park, hatte man einen äußerst guten Besuch...
zu verzeichnen. Während die Kapelle Ho m a n n...
W e s a u konzertierte, konnte man von der Ter...
rasse aus oder bei Spaziergängen durch die ge...
schützten Anlagen die Schönheiten des Parks...
in sich in dieser Jahreszeit in besonders rei...
chem Maße entfalten, bewundern.

Der Ostermontag brachte dann mit dem gro...
ßen Frühlings-Blütenfest, das am...
Abend im großen Saale abgehalten wurde, den...
Höhepunkt. Die Dekoration, die man vom leb...
haften Frühlingsfest beibehalten hatte, wurde noch...
durch einige Blüten und Osterfäden ergänzt...
und auch sonst hatte man in jeder Beziehung...
versucht, eine echte Frühlingsstimmung herbei...
zuführen. Der Andrang zu dieser Veranstaltung...
war so groß, daß der große Saal bald...
nicht mehr ausreichte und die Türen zu den...
kleinen Nebensälen geöffnet werden mußten...
Die Kapelle G a n t e r spielte unermüdetlich zu...
neuen Weisen auf, so daß die Jugend reichlich...
Belieben hatte, das Tanzbein zu schwingen...
In den Pausen sorgten abwechselnd Anita B e r...
g e r und F r i t z F r e g e u e l mit geistlichen...
und humoristischen Darbietungen dafür, daß...
die Stimmung unter den Anwesenden nicht...
nachließ. Anita Berger, die beliebte Mannhei...
mer Soubrette, brachte einige nette Lieder und...
Schlager zu Gehör, während Fritz Fregeue...
l besonders als „Dienstmann Anorhobach“ großen...
Erfolg hatte. Zum Schluß traten beide noch...
mit einigen viel beklatschten Duetten auf.

Die Polizei meldet

Berufliche Handlungsweise. Am Uebermut...
verurteilte in der Nacht vom Sonntag zum...
Montag auf dem Waldhof ein Mann einen...
Menschen Feuerwelder und alarmierte hier...
nach die Berufsfeuerwehr. Durch die Aufmerk...
samkeit anderer Personen konnte der Täter fest...
genommen und in das Bezirksgefängnis ein...
geliefert werden.

Folgen schwerer Zusammenstoß. Aus bisher...
noch nicht einwandfrei geklärt Ursache stieß...
gestern nachmittags auf der Kreuzung Mittel...
und Draistraße ein Radfahrer mit einem Per...
sonenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer, der...
schwere Schulterverletzungen und einen...
Schädelbruch erlitt, wurde mit dem Sanitäts...
kraftwagen in das Stadt Krankenhaus gebracht...
Es besteht Lebensgefahr.

Unfall auf der Radrennbahn. Auf einer Rad...
rennbahn in der Neckarstadt-Ost trafen gestern...
nachmittags während eines Mannschaftsrennens...
zwei Fahrer so heftig zusammen, daß beide...
wunden und erhebliche Verletzungen erlitten...
Die beiden Verletzten wurden mit dem Sanitäts...
kraftwagen in das Stadt Krankenhaus ge...
bracht.

Osterbesuche bei OGG und Rhein-Haard...
bahn. Die OGG besuchte an den beiden...
Osterfeiertagen rund 55000 Personen = 10...
Prozent mehr wie im Vorjahre; die Rhein-Haard...
bahn rund 11500 Personen. — Bei beiden Betrieben war der Verkehr am...
Ostermontag infolge der günstigen Witterung...
besonders stark.

Ständchen der Stadt. Berufsfeuerwehr. Den...
Anlässen des Städtischen Krankenhauses wurde...
am Ostermontagsmorgen eine besondere Freude...
bereitet. Die Gefangenschaft der Berufs...
feuerwehr brachte ihren Kameraden ein Ständ...
chen und sang dann anschließend auch in den...
anderen Abteilungen des Krankenhauses. Durch...
diesen sinnigen Osterspruch hat die Berufsfe...
wehr wieder einen schönen Beweis ihrer selbst...
losen Tätigkeit gegeben. Die Kranken, für die...
das Ständchen eine willkommene Abwechslung...
bedeutete, zeigten sich sehr erfreut und dankten...
den Sängern mit reichem Beifall.

Im Silbertranz. Das Fest der Silbernen...
hochzeit konnte bei beiderseitiger guter Rüstig...
keit das Ehepaar Müller, Lindenhof, Wellen...
straße, feiern. Wir gratulieren!

Silberne Hochzeit. Das Fest der Silbernen...
hochzeit feiert heute, 23. April, Pa. Julius...
Leuchl, Verwalter des Städtischen Kranken...
hauses, mit seiner Ehefrau Marie, geb. Rein...
hardt. Wir gratulieren!

Schöne Erfolge - rege Beteiligung

1. Kreisschießen der Fachschaft Zimmerstutzen

Der Schützenverein Neckarau e. V. gegrün...
det 1900, der in diesem Jahre die Feier sei...
nes 33jährigen Bestehens begehen kann, eröff...
nete seine Jubiläumsvorstellungen mit einem...
Jubiläumsschießen, das acht Tage lang die...
Zimmerstutzen-Schützen in edlem Wettstreit lab...
Anlässlich des Jubiläums wurde dem Schützen...
verein Neckarau auch das 1. Kreisschießen der...
Fachschaft Zimmerstutzen übertragen, das am...
Ostermontag gleichzeitig mit dem Abschluß des...
Jubiläumsschießens auf den Schießständen in...
Neckarau durchgeführt wurde. Die Beteilig...
ung war außerordentlich rege und mit großer...
Genugtuung konnte festgestellt werden, daß sehr...
gute Resultate erzielt wurden.

Am Abend des Ostermontags trafen sich die...
Schützenkameraden im „Vereinshaus“ Neckarau...
zur Preisverteilung und zu einem gleichzeitig...
durchgeführten sehr stark besuchten Frühlings...
ball. Die Preisverteilung leitete Oberschieß...
er Schleich mit kurzen Worten ein, bei denen...
er besonders den Kreissachamtsleiter Fuhr und...
Bundespräsident Schnitzler begrüßte. In einer...
weiteren Ansprache würdigte Kreissachamtslei...
ter Fuhr ganz besonders die gute Beteiligung...
und vor allem die sehr guten Ergebnisse:

Die Ergebnisse waren:

1. Kreisschießen des Deutschen Schützenbun...
des, Gau Südbad, Untergau Baden, Fachschaft...
Zimmerstutzen, Kreis Mannheim.

Kreisgruppenmeisterschaften Klasse I: 1. Freis...
schütz Mannheim 563 Ringe; 2. Schützenverei...
n 1900 Neckarau 551 Ringe; 3. Schützenverei...
n 1926 Rheinau 483 Ringe.

Kreisgruppenmeisterschaften Klasse II: 1. R...
heinau 517 Ringe; 2. Echo Wiesental 515 R...

3. Waldhof 1904 513 R.; 4. Schützenklub Ein...
denhof 512 Ringe.

Standarierengruppe: 1. 09 Mannheim 518 R.;...
2. Echo Wiesental 505 R.; 3. Neckarau 491 R.;...
4. Freischütz Rhm. 483 R.; 5. Lindenhof 482...
R.; 6. Waldhof 1904 469 R.; 7. Rheinau 462...
R.; 8. 09 Mannheim 456 R.; 9. 09 Mannheim...
406 R.; 10. Waldhof 1904 394 Ringe.

Es schossen 18 Gruppen zu je vier Mann. Ab...
gegeben wurden zehn Schuß auf die zehnkreisige...
Ringscheibe und 10 Schuß auf die siebenkreisige...
Feldscheibe. Unter Beteiligung von 35 Schüt...
zen wurde unter den gleichen Bedingungen die...
Kreismeisterschaften (Einzelmeterschaften)...
berausgeschossen: 1. Mögele (Freischütz) 150...
Ringe; 2. Volz (09) 149 R.; 3. Benzler (Frei...
schütz) 148 R.; 4. Bäßler (Neckarau) 144 R.;...
5. Zeißfelder (Rheinau) 143 R.; 6. Bederer (09)...
142 R.; 7. Heißler (Wiesental) 138 R.; 8. Dre...
her (Lindenhof) 138 R.; 9. Graßel (Wiesental)...
136 R.; 10. Kofsky (Wiesental) 136 R.

Bei dem Jubiläumsschießen des Schützenverei...
ns Neckarau wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Feldscheibe (zehnkreisige Platt'scheibe): 1. Ne...
chler (09) 90 Zeller; 2. Benzler (Frei...
schütz) 83,5 Zeller; 3. Peter Schleich (Neckarau)...
62 Zeller; 4. Jakob Schleich (Neckarau) 60,5...
Zeller; 5. A. Wauer (Wiesental) 60 Zeller; 6...
Zeißfelder (Rheinau) 71 Zeller; 7. Hammer...
schmitt (09) 72 Zeller; 8. Fuhr (09) 70 Z...
eller; 9. Reul (Rheinau) 83,5 Zeller.

Ringscheibe (zehnkreisige Ringscheibe) 4. Sch...
uß: 1. Sprenger (09); 2. Heimm...
(09); 3. Peter Schleich (Neckarau); 4. Jakob...
Schleich (Neckarau); 5. Benzler (Freischütz); 6...
Reul (Rheinau); 7. Hammerichmitt (09); 8...
Mögele (Freischütz); 9. Volz (09) alle 38 R.

Der grüne Streifen „Extra fein“

und der Name Knorr auf den gelb...
braunen Suppenwürfeln bürgen für...
den reinen, unverfälschten Geschmack...
Die Knorr Suppen enthalten alle...
erforderlichen Zutaten richtig auf...
einander abgestimmt! Sie können...
über 1 Monat lang jeden Tag eine...
andere Knorr Suppe kochen; denn...
es gibt 34 Sorten, also für jeden Ge...
schmack das Richtige! 1 Würfel =...
2 reichliche Teller = 10 Pfennig...
Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

Kommt alle zum großen bunten bayerischen...
Abend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch...
Freude“ mit

Nazi Eisele

Freitag, 26. April, 20 Uhr, im Ribbelungenaal...
Eintrittspreis 0,50 RM einschl. Einlagegebühr...
Erwerbslose und Kriegsgeschädigte gegen Aus...
weis 0,20 RM einschl. Einlagegebühr.

Karten im Vorverkauf: Kreisamt RbZ, L 4, 15;...
NS-Kulturgemeinde, Wt. 1, Rathausbogen 37;...
Völkische Buchhandlung; Verkehrsverein.

Sonnte man schon über den Ludwigshafener...
Osterbericht schreiben. In der Stadt sieht all...
tags noch am Bahnhof, an welchem allerdings...
schon von Freitag an reger Verkehr herrscht...
dem die Reichsbahn durch Einleitung verschie...
dener Sonderzüge gerettet wurde. Natürlich war...
auch die Rhein-Haardbahn immer gut besetzt...
und wer ein Rad oder gar ein Auto hatte, fuhr...
mit diesem los in die grüne, blühende Zeit.

Etwas war aber auch in Ludwigshafen los...
An beiden Nachmittagen fanden Konzerte im...
Lindenburgpark — die ersten in diesem Jahre —...
statt und es scheinen immerhin noch einige Leute...
in der Stadt geblieben zu sein, denn beide Kon...
zerte waren gut besucht. Am ersten Feiertag...
konzertierte das Palastorchester unter Musiklei...
ter Bauer, am zweiten Tag die Landespolizei...
kapelle unter Musikmeister Schuster. Es wurde...
das übliche unterhaltende Konzertprogramm ge...
boten. Soden von Suppe, Leber, Keller, vor...
allem von Strauß, dazwischen Fantasien aus...
Opern, am Anfang und Ende je ein March...
Nedrigens ist der Lindenburgpark eine der...
schönsten Parkanlagen Deutschlands, für sich...
schon eine Lebenswürdigkeit. Jetzt an Ostern...
hockt er in voller Blüte. Reichen, Stiefmütter...
chen, Tulpen, all die vielen Frühlingsblumen...
erstrecken das Auge, von den Bäumen wintt das...
erst frische Grün und die schlanken, dunklen Bir...
ken stehen schlank und hell wie junge Mädchen...
im lichten Frühlingslichte da. Nur die Rosen...
stöcke prangen noch nicht in der Pracht ihrer...
Blüte, aber bald wird auch der Rosen...
garten überfließen sein von tausenden dieser...
schönsten aller Blumen. Hauptanziehungspunkt...
ist der Schwanenteich. Majestätisch ziehen dort...
die gefiederten Langhals ihre Bahn durch das...
Wasser, während ihre weniger repräsentablen...
Kriegenossen, die Enten, eifrig gackernd sich...
einander unterhalten. Den Besuchern macht es...
Bergnügen, die Tiere mit Brotkrumen zu füt...
tern und zuzusehen, wie eines dem anderen den...
Wissen wegschnappt, wobei sich auch die unzähli...
gen Fische, welche den Teich bevölkern, als nicht...
zu verachtende Konkurrenten erweisen.

Auf diese Art war es auch denjenigen, die aus...
irgend einem Grund an Ostern nicht wegkon...
nten, ermöglicht, die Feiertage ganz nett zu...
bringen.

Was ist sittenwidrig?

Die Forderung nach einer Rechtsrenewierung...
ist seit der nationalsozialistischen Erhebung zum...
Allgemeingut unseres Volkes geworden. Und...
unermüdetlich arbeiten die Ausschüsse der Na...
demie für Deutsches Recht und die Arbeits...
gemeinschaften des Bundes Nationalsozial...
istischer Deutscher Juristen unter der Leitung...
des Reichsjuristenführers Reichsministers Dr...
Frank an der Schaffung des deutschen Rechts...
Aber nationalsozialistisches Recht...
gilt schon heute, wenn es auch noch...
teilweise nicht in Paragraphen...
eingeteilt und in Gesetzen veran...
kert ist. Das kann nicht oft genug betont...
werden, da noch so manchemal in Urteilen zu...
lesen ist:

„Wenn das Ergebnis vom allgemeinen...
Standpunkt des Volkes nicht billigerweise...
erscheint, so ist es Sache des Gesetzgebers, hier...
eine Änderung vorzunehmen. Der Richter ist...
nicht befugt, das Gesetz abzuändern.“ Freilich...
es ist nicht Sache des Richters, das Gesetz ab...
zuändern, sondern ihre Aufgabe ist es...
es anzuwenden. Maßgeblich aber ist der...
Geist, in dem das geltende Recht angewendet...
wird, und hier besteht kein Zweifel:

Das Gesetz ist in nationalsozialistischem...
Geiste anzuwenden.

Der klare, einfache Weg hierfür ist vom Gesetz...
selbst gegeben. Unser ganzes Recht, nicht...
nur das im Bürgerlichen Gesetzbuch behandelte...
„Recht der Schuldverhältnisse“, steht unter...
dem Rechtsgrundsatz von Treu und...
Glauben und dem Verbot sitten...
widrigen Handelns. Maßgeblich für die...
Beurteilung der Frage, ob ein Verhalten oder...
ein Vertrag sittenwidrig ist, ist es, ob dieses...
Verhalten oder der Vertrag vereinbar ist mit...
der heute herrschenden Sittenschauna, mit...
den Grundätzen des Nationalsozialismus. Es...
ist eine Unmöglichkeit, sagen zu wollen: Dieses...
Verhalten ist zwar mit den Ideen des Natio...
nalsozialismus nicht vereinbar, aber es ver...
stößt nicht gegen die guten Sitten.

Dem der Verstoß gegen die Fundamental...

Zwei Neueröffnungen

Sonnenschein durchflutete die schönen Räume...
des Kaffeeschlupp in Q 2, 910, das am...
Samstag eröffnet wurde. Es war ein guter...
Gedanke des Herrn Schlupp, das Haus Q 2 zu...
erwerben und in den Räumen der vor über...
100 Jahren errichteten Wein- und Bierstube...
„Zum Jähringer Hof“ ein neuzeitliches Kaffee...
einzelnen. Herr Architekt Ringinger ver...
stand es sehr gut, die Raumlage zu lösen. Der...
Verkaufsraum für Konditorwaren ist vom...
Kaffee getrennt und hoch steht es durch die...
Wandwände wie ein großes Ganzes aus. Das...
Kaffee hat eine Plattenbetondecke, die in...
Mannheim einzigartig ist und von der Firma...
Risch gebaut wurde.

Der gute Ruf, der Herrn Schlupp als Kon...
ditor vorausgeht, bürgt dafür, daß das Kaffee...
auch im neuen Gewande regen Zuspruch finden...
wird. Glückauf zum neuen Unternehmen im...
eigenen Hause!

Nach gründlichem Umbau wurde am Sam...
stag das Restaurant „Morgentrot“, S 6, 26, unter...
Leitung des Herrn Georae wiedereröffnet...
Die schönen, im altdeutschen Stil gehaltenen...
Räume konnten die vielen Gäste kaum fassen...
Man muß schon sagen, Herr Architekt Wul...
fmer hat ein Restaurant errichten lassen, das...
sich in Mannheim sehen lassen kann. Herr...
George hat ein Geschäft übernommen, das...
neuzeitig eingerichtet ist. Die maschinelle...
Reinigung sorgt dafür, daß das Bier stets...
temperiert ist und die Fleischwaren richtig...
verwahrt sind. Guter Wein und das altbekannte...
Bergbräu, nicht Bürgerbräu, wie irrtümlich in...
der ersten Anzeige stand, werden gewiß dazu...
beitragen, daß die „Morgentrot“ allezeit einen...
guten Besuch aufnehmen kann.

sätze des Nationalsozialismus, gegen den...
Gemeinschaftsgebanten, gegen das Volk...
wohl, gegen die Rasse und gegen die Ehre...
ist schlechthin sittenwidrig im Sinne unserer...
Rechtsordnung.

Keinesfalls aber darf man dieser Entsch...
dung dadurch ausweichen, daß man argumen...
tiert: „Heute ist dieses Verhalten zwar sitten...
widrig, weil es gegen die Grundätze der na...
tionalsozialistischen Bewegung verstößt; aber...
damals, als der Vertrag geschlossen wurde, da...
hatten sich diese Ideen noch nicht durchge...
setzt. In der Zeit des Vertragsabschlusses gal...
ten noch die egoistischen Anschauungen des...
Liberalismus und Materialismus; gegen sie...
verstoßte der Vertrag nicht, also ist er...
auch nicht sittenwidrig.“ Maßgebend für...
die Beurteilung der Sittenswidrig...
keit sind nicht die korrupten An...
sichten einer überholten Zeit;...
alleinige Urteilsgrundlage sind...
die Anschauungen der national...
sozialistisch denkenden Gegenwart...
Wollte man dies nicht anerkennen, so würde...
man in die heutige Zeit eine frühere Rechts...
anschauung hinüberreichen, die dem geübten...
Gerechtigkeitsempfinden und dem Anstands...
gefühl aller Volksgenossen widersprechen würde.

Man würde damit das Recht untergraben und...
die Erziehungs- und Aufbauarbeit des Natio...
nalsozialismus sabotieren. Der deutsche Richter...
aber ist berufen, dem Recht zu dienen und den...
nationalsozialistischen Staat in seiner...
Arbeit zu unterstützen.

Ostern in Ludwigshafen

Einen Bericht über die Osterfeiertage in der...
Stadt zu schreiben, wenn ein soch prachtvolles...
Wetter herrscht, wie es dieses Jahr der Fall...
war, ist schwer. Denn an solchen Tagen ist in...
Ludwigshafen, genau so wie in den meisten...
anderen Städten, nicht viel los. Man müßte in...
die Ausflugsorte gehen, nach Pirmasheim etwa...
oder nach Neustadt, in die Rixbüdenstraße nach...
Freinsheim oder auch an die Bergstraße, dort

Scheöder's Weinstube 36401 r.
Jeden Dienstag u. Samstag 12,4
Verlängerung
Angenehmer gemütl. Aufenthalt

Graphologie
R. BUTTKUS
(Handschrift)
Charakteranalysen
Beratung
Sprechst. 1-8 Uhr
Schweizingenstr. 5
(Am Tellerwall)

Unterricht

Höhere Privatlehranstalt
Institut Schwarz Mannheim M 3, 10
Zur Vorbereitung für Obersekunda- und
Universitätsreife bis am 2. Mai 1933
neue Abendkurse
Unverzügliche Auskunft durch die Direktion:
Dr. G. Sessler

Fahrräder
30 Jahre Qualität
VICTORIA
Jedes Victoria-Rad im besten
Lötverfahren der
Welt hergestellt.
„Victoria“-
Patent Druck-
lösung ist ab-
solut bruch-
sicher und kostet
auch nicht mehr als
and. Markenräder.
Alleinverkauf:
Doppler
J 2, 8

Fahrräder
billig und gut
findest Du
bei
Martin
Waldhofstr. 7

Damenhüte
zum Umarbeiten
nach neuesten Mo-
dellen bitte jetzt
schon bringen.
Joos, Qu 7, 20
2. Stock

Es lohnt sich wirklich,
bei Speck die reizenden
Blusen anzusehen, die
allen gefallen! Also bitte zu
Wäsche
Speck
Paradeplatz C 1, 7
Einige neue
Fahrräder
Näh-
maschinen
versenkbar,
Holzgestell
für 110.- Mk.
zu verkaufen.
Pfaffenhuber
M 3, 2



Hermann Schnellbach

Die Helmhoferin

Eine Geschichte aus der Kurpfalz um das Jahr 1620

IX.

Woll, in der Erkenntnis, wie die Laune des Geschicks ihm günstig war und ihm mit verbrechlicher Hand einzugreifen ersparte, ruhte bei dem, was ihm zugefallen war, nicht aus. Wenn er schon früher den Herrn spielte, jetzt gab es, wo ihn niemand hörte, keine Grenzen mehr für seine entzückte Willkür. Sowie seine Mutter das einsah, begann sie, gleich maßlos in mütterlichem Wohlwollen wie in boshafter Arglist, den Sohn, den sie, als sie ihn brauchte, gerufen hatte, wo er ihr lästig wurde, wieder dahin zu wünschen, wo er gewesen war. Aber Woll, ähnlich bestrebt, seinen Vorteil auszunutzen, rüstete sich, für alle Fälle die Waffen, die er für die andern geschliffen hatte, auch seiner Mutter gegenüber nicht aus der Hand zu geben.

In kurzer Zeit gerieten die einstigen Bundesgenossen aneinander. Es war in dem Plane der Vorsehung, daß sie sich, wie das in der Natur des Böswichts liegt, gegenseitig beargwöhnten und mißtrauten, sobald ihnen nach dem Tod des gefährlichen Alten der Gegenstand ihres Hasses genommen war. Weil ihnen der Stachel der Sünde so tief saß, daß sie haßten mußten, glaubten sie, also mit Verblendung geblendet, da ihnen sich mit dem Jungen, dessen Seelengröße sie als Schwäche deuteten, selbst wenn er heiratete, zu messen gefährlos dünkte, auf der Suche nach einem neuen Ziel, eins im andern das Lebendste gefunden zu haben. Die Helmhoferin, auch heute noch auf dem Gipfel ihrer Macht sparsam wie früher, nur daß ihre Untugend der Sparsamkeit längst zur Leidenschaft des Geizes ausgeartet war, mußte, unter dem Fluch ihres Vaters nie befriedigt, raffen und raffen. Und hatte doch nie genug.

Anderer ihr ungleicher Sohn, der ihr, indem sich bei ihm die verabscheuungswürdigen Eigenschaften der Mutter ins Gegenteil gewandelt hatten, in seinem Mühsiggang und seiner Verschwendungssucht immer mehr ein Dorn im Auge war. Daß er aber Korn und Hafer im Dorf und in der Umgegend, wo infolge der Seuche und Pest Mangel herrschte, mit hohem Gewinn im Schleichhandel verkaufte und das Geld für sich in Wein und gebranntem Wasser anlegte, wußte sie nicht. Trotz dieser Einnahme und obwohl er von seiner Mutter — was ihr sauer genug wurde — ständig erprehte, reichte er damit nicht aus. Da stahl er, mit einem nach Wachsabdrücken gefertigten Nachschlüssel eine Hand voll Taler aus der Kasse.

Am andern Abend, wo sie ihre Schätze zählte, kam Frau Margarete dahinter. Da ihr kein Zweifel an dem Täter war, beschloß sie ihren Sohn zu stellen. Es reizte sie, ihm die Krallen zu zeigen und es auf die Probe, wer der Stärkere sei, antommen zu lassen. Sie wartete bis in die Nacht, endlich postierte er die Stiege hinauf. Die Unterhaltung war kurz, aber fürchterlich.

Woll Ingrimm empfing sie ihn an der Tür: „Du Dieb! Wenn du's so weiter treibst, kommt der Hof noch auf die Gant!“

Schlaftrig erwiderte er mit einem häßlichen Richtern: „Nach wie ich, alte Eule! Ob einmal das, was noch übrig ist, der Jud holt oder Tillu, bleibt sich doch gleich!“

Da brachte Frau Margarete nur das Wortlein „du“ heraus und einer Rage gleich, stand sie mit gebogenem Rücken lauchend vor ihm. Er aber, flugs ernüchert, verbarnte ihr, ein gereiztes Untier, zum Sprünge bereit, einige Sekunden lautlos gegenüber. Dann knallte er, ein teuflisches Lachen hervorstoßend, die Tür zu.

Zeit dieser Nacht, in der sie erfährt, daß er ihr längst über den Kopf gewachsen war, verwünschte Frau Margarete die Frucht ihres Leibes und fluchte der Stunde, da sie sie geboren hatte.

Wilhelm, dem verborgen blieb, auf welche Weise Gott diese Frau am eigenen Fleisch und Blut heimsuchte, irag, bei aller Ablenkung durch die Arbeit, ohne Aufhör schwer an seinem Verlust und ähnlich dem ins Dunkel Hingebunkenen, als ihm die Sonne noch schien, bräute auf den Jungen die Sorge um die Heimat.

Zwar hatten sie auf ihrer abgelegenen Oberrandhöhe wenig feindlichen Besuch. Nur hin und wieder iraf es sich, daß versprengte Soldaten, des Lagerlebens und der militärischen Zucht satt, und herumziehendes Gesindel, das durch den Krieg nichts verloren, vielmehr dicke Bäckchen bekommen hatte, den Weg auf die

Höhe und zu dem Hof fanden. Doch vor den verschlossenen Häusern und verrammelten Ställen und als der suchenden Rotte einmal ein Trupp bewaffneter Bauern begegnete, hatten sie Reithaus genommen. Ebenso wurde auf dem Gehmhof eine Handvoll marodierender Soldaten nach anfänglichem drohenden Auftreten, durch Brot, Käse und Schnaps und die mutige Haltung Wilhelms und des Knacks kleinlaut. Sie entfernten sich, nicht ohne vorher in ihrem gebrochenen Deutsch zu verraten, wie der über dem Gehmhof aufsteigende Rauch des Herdfeuers ihnen die Richtung angewiesen habe.

Das merkte sich der Bauer und in den Tagen, wo der seines Amtes entsetzte Schweinehirt des Dorfes — die Vorstentiere wurden weißlich in den Köben gehalten — von ihm als Kundschafter ausgestellt, daß Naden einer Bande meldete, da verzichteten sie lieber auf ein warmes Essen, als daß sie durch den Rauch eine kreisende Horde anlockten. Denn ein Zusammenstoß mit den verwilderten Ballonen, Burgundern, Spaniern, Kroaten und Franzosen, die die Scheuern anstießen und die Wäner niederknallten, wurde immer gefährlicher.

Daß solche kleine Listen folgenschwere Begünstigungen vermeiden halfen, bewahrheitete sich den Leuten des Gehmhofs zu wiederholten Malen. Frau Margarete freute sich besonders ihrer Kriegsschliche, wenn sie erfuhr, daß auf den Nachbarhöfen Kroate oder Ballone bei ihrem Besuch sich bräuteten, wie sie durch den Rauch des Herdfeuers geführt worden seien. Und Wilhelm dankte seinem Kradnen, der den Hof erbaut, die Klugheit, mit der er den Platz



„Gulliver bei den Zwergen“

Im Berliner Zoo ist die traditionelle Tierfängertruppe durch eine Mächtige Jägertruppe erweitert worden, die in einem eigenen Villenpavillon wohnt. Der große Vierzehner der kleinen Stadt begrüßt einen Wildbürger aus dem Westen.

Deutsches Nachrichtenbüro (M)

des von fruchtbarem Feld, von schützenden Wald umgebenen Stammes ausgesucht hat.

An einem Sonntagabend kam Woll von Dorf, wo er mit schamlosen Soldatenhirnen, die der Krieg überall hin wie einen ellen Lorat auswarf, das Gut seines Halbbruders verpackte, heim. Da es ihn hunderte, ging er schnurstracks in die Küche. Hier, wo sonst ein ein lustiges Feuer brannte, war es, bei der lange verfluchten Herdofe, und da sich weder Woll noch Mutter blicken ließen, kühl und kalt. Unter ärgerlichem Brummen, wobei er je töricht schalt, daß sie wieder einmal ihr Arglistig löbten, von der er nichts hielt, weil dabei das Spiel des Zufalls größer sei als die Umsicht der Menschen, machte er sich daran, Feuer zu entzünden. Das bereitliegende Holz war zu groß, er griff nach dem Beil, das in der Ecke lehnte, und begann das Holz fein zu spalten. Er suchte Reifig im Holzstern, so wie aus der Tischschublade, sog Feuerstein und Zünder aus der Tasche und schlug mit der Klinge seines Messers Funken. Im Nu sprang die Flamme, ein rüchlicher Kobold, auf und erhellte die bereits dunkelnde Küche. Dann blitzte die Eisenpfanne, sah Butter, Speck und Speck hinein und wärmte sich am Herd die Hände.

Der Zufall führte die Mutter, die wie gewöhnlich um diese Zeit Wasser in die Küche trug, wenn sie es auch heute nicht mehr im Kochen gebrauchen wollte, herein. Nachdem sie schon den ganzen Tag über von einer unerklärlichen Angst befallen war, stand sie, in der Flamme starrend, wie gefesselt abwesend. Dann tat diese Frau etwas, was sie in ihrem Leben selten getan hatte. Sie bat, sie bei ihm Spohn, den sie hatte, mit lebendem Gebilde „Das Feuer...! Es bringt uns Unglück!“

„So zahm, Bildläse?“ entgegnete der.

„Wir wollen's ausmachen“, jammerte sie weiter, „oder wir sind verloren und nichts bleibt uns, als die Küche auf dem Herd!“

„Ich hab Hunger!“

„Nur heut folg mir! O, es verrät uns der Kroat!“

Aber dem Flehen seiner Mutter taub, öffnete der Sohn die Herdtür und legte frisch Holz zu.

(Fortsetzung folgt)

Fernsehen — öffentlich

Den wenigsten Volksgenossen wird es bisher möglich gewesen sein, das Wunder des Fernsehens einmal wirklich zu erleben. In Berlin hat jetzt die Reichspost im Postmuseum eine öffentliche Fernseh-Empfangsstelle eingerichtet, in der in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr und am Montag und Mittwochnachmittag von 16.30 bis 20.30 Uhr jedermann kostenlos fernsehen kann. Besonders erfreulich ist es, daß man auch einen Einblick in das Zustandekommen des Fernsehens bekommt, denn ein Anführer ist sowohl in Wirklichkeit vor dem Mikrophon als auch im Bilde der Fernrohr zu beobachten. Die Wiedergabe des unmittelbaren, also nicht durch die Zwischenstufen des Films zustandekommenden Fernbildes ist bemerkenswert gut, so daß man es geplanten ersten öffentlichen Fernsehübertragung von den Feierlichkeiten am 1. Mai entgegen den größten Erwartungen entgegensehen kann.

Jedem, der sich für das Wunder des Fernsehens interessiert, wird diese öffentliche Übertragung, die wohl die beste Fernsehprobeganda ist, die man sich denken kann, sehr willkommen sein. Es wäre zu wünschen, daß die Reichspost auch in anderen größeren Städten Deutschlands auf diese Weise allen Volksgenossen Gelegenheit gibt, die bahnbrechende Erfindung unserer Tage kennenzulernen. Solange es noch keinen „Volks-Fernseher“ gibt, was wohl noch einige Jahre dauern dürfte,

sonderer Reiz, der sich erfahrungsgemäß in den lebhaftesten Interesse äußert, mit dem Vorabend von Theaterstunden aufgenommen werden.

Und darüber hinaus haben die Szenen-Abende, die vom Nachwuchs veranstaltet werden, manche verlockende Möglichkeiten. Gerade das Unvollkommene der Leistungen gibt reichliche Anlässe auf das Zustandekommen der spielerischen Wirkungen, der Unterschied zwischen formaler Geschicklichkeit, also mehr artistischer Begabungen, und maßsam um Ausdruck ringenden überfüllten Zeelen wird offenbar. — Die vielfältigste menschlicher Charaktere, möglichen Details. — und auch der Ausgleich, die Erfindung durch die künstlerische Selbstbeherrschung.

Der Theaterfreund hat noch zudem bei solchen Szenen-Abenden Gelegenheit, in alten Worten zu kramen und Erinnerungen aufzurufen. Wie viele Proben aus dem ewigen Bestand der Bühnenschrifttum kommen wieder zum Vorschein, manchmal auch seltene Vorkerfassen besonderer Art, zu denen der gewöhnliche Spielplan des Theaters nicht kommt; auch läßt sich der Reiz mit fernzeitlichen Ausstellungen, manche interessante Gegenüberstellung von Haltungen. — etwa der Schillerischen und der Shakespeare'schen von Orleans —, und eine solche Programmgestaltung kann und wird vieles Interessante bringen. Die Szenenabende, die jetzt von der Mannheimer Städtischen Hochschule für Musik und Theater mit ihren Schülern gegeben werden, sind nach dem mühen eingeleitet, ein Bild der gelebten Arbeit zu geben und an interessanten Ausstellungen reiferen Schiller möglichst einprägsam jedes einzelnen künstlerischer Signatur vorzuführen.

Vom Heiratsalter

Die zielbewusste Eheförderung der nationalsozialistischen Staatsführung hat seit der Machtübernahme im Jahre 1933 schon zu einem starken Anstieg der Eheschließungen geführt, und wenn auch die statistischen Erhebungen für 1934 noch nicht voll abgeschlossen sind — es fehlen noch die ländlichen Gebiete mit den Zahlen für das dritte Vierteljahr 1934 —, so ist doch das Fortdauern des Anstieges unverkennbar, und die Gesamtziffern für 1934 müssen über die Gesamtziffern für 1933 erfolgreich weit hinausgehen. Um das Erreichbare zu würdigen, muß man sich vergegenwärtigen, daß das Jahr 1932, das der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus unmittelbar voranging, auch das Jahr des seit 1925 größten Rückgangs der Eheschließungszahlen war. Ein Höhepunkt lag in den Jahren 1928 und 1929, in denen auf je 1000 Einwohner 9,2 Ehen geschlossen wurden. Dann fiel die Zahl der Eheschließungen stetig ab bis auf 7,9 Heiraten je 1000 Einwohner im Jahre 1932. Im Jahre 1933 aber wurden 9,7 Ehen auf je 1000 Einwohner neu geschlossen. Der Höhepunkt von 1928/29 also in einem Zuge stark überholt, und für 1934 wird die Gesamtzahl der Ehen wahrscheinlich 10 auf je 1000 Einwohner übersteigen.

Es ist anzunehmen, daß die Mehrzahl der Ehen in den Jahren 1933 und 1934 von verhältnismäßig jungen Leuten geschlossen worden sind. Unter „verhältnismäßig jung“ soll da ein Heiratsalter zwischen 20 und 30 Jahren verstanden werden. Gemäß statistischer Feststellungen sind leider noch nicht bekannt. Die Auswertungen der beobachteten Zahlenwerte

sind stets frühestens im zweiten Jahre nach Ablauf des Erhebungsjahres zu erwarten. Daher liegen jetzt erst die Zahlen für 1932, also für das Jahr des Niederganges vor. In diesem Jahre wurden insgesamt 509 597 Ehen geschlossen. Bei der Aufgliederung dieser Ehen nach dem Lebensalter des Mannes und dem Lebensalter der Ehefrau zeigt sich, daß die meisten Ehen zwischen Männern im 26. und Frauen im 24. Lebensjahre geschlossen worden sind. Das sind aber insgesamt nur 7188 Ehen oder rund 1,4 von je 1000 Ehen. Ueberhaupt ist das 26. Lebensjahr anscheinend das bevorzugte Heiratsalter des Mannes, denn von allen 509 597 Ehemännern hatten 48 764 oder 9,6 von Tausend im 26. Lebensjahr, aber 10 107 von ihnen oder fast ein Viertel heirateten Frauen, die älter waren als sie. 303 davon sogar Frauen, die zehn und mehr Jahre älter waren als die Ehemänner.

Bei den Frauen scheint das 24. Lebensjahr das bevorzugte Heiratsalter zu sein, wenigstens standen von den 509 597 Frauen insgesamt 52 034 oder 10,2 von Tausend in diesem Alter. Insgesamt 5765 von diesen Frauen heirateten Männer, die jünger waren als sie selbst, 105 von diesen Ehemännern standen im 20. und 18 sogar erst im 19. Lebensjahr.

Bemerkenswert ist noch die Zahl der Ehen, bei denen einer oder beide Ehepartner überaus jungendlich sind. Von den im 19. Lebensjahre stehenden Männern heiratete eine Frau im 30. ein anderer eine Frau im 33. Lebensjahr. Drei Männer im 20. Lebensjahr heirateten Mädchen im 16. Lebensjahr. Ein Mädchen im 16. Lebensjahr nahm einen Mann im 34. zwei andere Mädchen im 16. Lebensjahr Män-

ner im 35. Jahre. Von den Mädchen im 17. Jahre suchten sich zwei über 50-jährige Männer, eines sogar einen über 60 Jahre alten Mann aus. Andererseits heiratete ein Mann im 27. Jahre eine über 50-jährige Frau, ein Mann im 29. Jahre nahm sogar eine Frau von über 60 Jahren.

Zusammenfassend ergibt sich also als das beste oder wenigstens bevorzugte Heiratsalter des Mannes das 26. Lebensjahr, für die Frau das 24. Lebensjahr. Aber, und das ist das Bedenkliche: dieses bevorzugte Heiratsalter gilt nur für etwa (ganz annäherungsweise) ein Zehntel der Eheschließenden. Von den restlichen neun Zehnteln sind die meisten älter, das will sagen, daß sie erst später als wünschenswert, zur Familiengründung kommen. Die Auswertung der Heiratsstatistik für 1933 und 1934 wird nun zeigen müssen, ob und wie durch die nationalsozialistische Eheförderung die frühzeitigere und günstigere Familiengründung ermöglicht oder gefördert worden ist. Es kann aber schon jetzt gesagt werden, daß das Ergebnis durchaus nach der wünschenswerten Seite hinneigen wird.

Szenen-Abend

Von Karl Vogt.

Der eigene Reiz, den das Theater als farbiger Adhäsions des Lebens auf die meisten Menschen ausübt — nämlich auf alle die, die lebendig, empfänglich und offen dem Wunder des Lebens gegenüberstehen — zeigt sich auch bei vielen Menschen, denen Theaterjugend begegnet, die zur Bühnenaufbahn drängt. Denn hier verbindet sich jugendlicher Lebensdrang, dem der Fühlende mit Anteilnahme und gewisser Unterstützung zusieht, noch mit den ertakten Ausdrucksmöglichkeiten der Bühne, und es erhebt ein be-

Das de

WPD Die WPD
Berichte, die vom
leben. Nun von
Zustände für
das deutsche Ein
gisten ist. Das
Münche nachhalt
Entkommen nimm
Beliebung der W
gegrüß hat; des
um im Jahr
Jahre 1932.
Entkommen Joga
nahm des Jahres
von den erhen.
Nad nach oben.
aus der Teilnahme
igen Sinne) sich
angehör 10 u. d.
Zus Ein f m
Jah, d. d. das
hätten und Beam
als 12 u. d. gef
mann betrug
336 3000000
Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

Die Biergerung
Schalt ist allein
Veränderung der
tommensbedeue
gilt vor allem für
zeitigt erhdit das
Kaufmannszeiten
und Gebotsläge
Aus den vielen
Entkommens aus
der der wichtigste
geffen: die Zost
liche Arbeitstätig
schmiedliche Lort
lantschl der W
letzte Hälfte des
Kreditkräfte mehr
jahr 1933. Die
Quartals für die
aus Zahn und Ge
der Industrien
um etwa 10 u. d.
änderungen der
arbeiter in fernem
letzte Arbeitseinst
Industrie gegenüber
legung eine gering
der Industriearbeit
lanten Arbeitseinst

